

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

51 (2.3.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonialszeitung 28 P. Reklame 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach Karlsruhe 2650. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481; der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Gegen die Sozialreaktion des Bürgerblocks

Berlin, 1. März. Heute vormittag um 11 Uhr hat unter der Leitung des Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipzig, eine Konferenz über das Arbeitsnotgesetz begonnen, an der außer dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, die freien und christlichen Gewerkschaften, die Reich-Dünker'schen Gewerkschaften, der Alldeutscher Arbeiterverband und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund beteiligt sind. Zweck der Besprechung ist die Schaffung einer Einheitsfront in der Frage des Arbeitsnotgesetzes.

Rüstungen mit Friedensreden

Paris, 1. März. Kriegsmilitär Poincaré erklärte einem Vertreter des „Reit Parisien“: Zwischen meiner Pflicht als Kriegsminister und der von mir an mich herangetragenen Friedenspolitik besteht kein Widerspruch. Um aber der Sache des Friedens besser dienen zu können, muß Frankreich sich militärisch rüsten und die Verteidigung seiner Sicherheit muß übernehmen. Ein Frankreich, das unfähig wäre, einem Einfall erfolgreich Widerstand zu leisten, würde für die bösen Mächte, die die alte Welt beunruhigen, die gefährlichste Versuchung sein.

Polnische Krise in Mecklenburg

Schwerin, 1. März. (Eig. Draht.) Am Dienstag begann im mecklenburgischen Landtag die zweite Lesung des Staatshaushaltsplanes für 1927/28. Die Beratungen waren insofern von besonderem Interesse, als im Anschluß eine Entscheidung über die Existenz der gegenwärtigen Regierung herbeigeführt werden wird, denn im Hauptauschluß ist der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Polnische Krise in Mecklenburg

Schwerin, 1. März. (Eig. Draht.) Am Dienstag begann im mecklenburgischen Landtag die zweite Lesung des Staatshaushaltsplanes für 1927/28. Die Beratungen waren insofern von besonderem Interesse, als im Anschluß eine Entscheidung über die Existenz der gegenwärtigen Regierung herbeigeführt werden wird, denn im Hauptauschluß ist der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Polnische Krise in Mecklenburg

Schwerin, 1. März. (Eig. Draht.) Am Dienstag begann im mecklenburgischen Landtag die zweite Lesung des Staatshaushaltsplanes für 1927/28. Die Beratungen waren insofern von besonderem Interesse, als im Anschluß eine Entscheidung über die Existenz der gegenwärtigen Regierung herbeigeführt werden wird, denn im Hauptauschluß ist der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Polnische Krise in Mecklenburg

Schwerin, 1. März. (Eig. Draht.) Am Dienstag begann im mecklenburgischen Landtag die zweite Lesung des Staatshaushaltsplanes für 1927/28. Die Beratungen waren insofern von besonderem Interesse, als im Anschluß eine Entscheidung über die Existenz der gegenwärtigen Regierung herbeigeführt werden wird, denn im Hauptauschluß ist der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Volkshbegehren über die Aufwertung?

Der deutschnationale Innenminister in der Kammer

Berlin, 1. März. (Eig. Draht.) Die Aufwertungsorganisationen haben jetzt ihren Antrag an das Reichsinnenministerium, ein Volksbegehren über einen Gesetzentwurf zur Wiederherstellung des Volkswertmaßes zuzulassen, erneuert. Der Entwurf liegt derzeit in den Händen des gegenwärtigen Innenministers v. Kendorff.

Verbot eines Reichstagsfilms

Berlin, 2. März. Wie die Mütter erfahren, ist der Film, der einen für mich im Reichstag behandelt, verboten worden, weil er geeignet ist, das Ansehen des Reichstages zu schädigen.

Um das Frauenwahlrecht in England

London, 1. März. (Eig. Draht.) Der Generatrat der konservativen Landesorganisation beschloß heute im Reichstag mit der Annahme der geplanten Einführung des gleichen Wahlrechts für Frauen wie Männer. Die Konferenz nahm eine Resolution an, in welcher der Generatrat der konservativen Landesorganisation seine Auffassung dahin ausdrückte, daß im gegenwärtigen kritischen Augenblick keinerlei Anlaß zu einer halbseitigen Ausdehnung des Wahlrechts für die Frauen bestehe.

Löbe auf dem Wege zur Genesung

Berlin, 2. März. (Zwischenst.) Der Kranke des Reichspräsidenten Löbe befindet sich nunmehr zu der Hoffnung, daß Komplikationen nicht mehr eintreten und der Patient bald genesen wird.

Preußen u. die Notarbeitszeitverordnung

Berlin, 2. März. (Zwischenst.) Die preussische Regierung wird sich heute Nachmittag in einer Kabinettsitzung u. a. auch mit dem Arbeitszeitnotgesetz befassen. In welchem Sinne das Gesetz werden, lassen die Darlegungen erkennen, die in der Dienstbesetzung im Hauptauschluß des preussischen Landtags von dem preussischen Handelsminister gemacht worden sind.

Verhöhung der alten Arbeiter durch die Christlich-sozialen in Oesterreich

Wien, 1. März. (Eig. Draht.) In einer am Dienstag abgehaltenen Besprechung des Bundeskanzlers mit den Parteiführern machten die Christlichsozialen und Großdeutschen, sowie der Landbund den Vorschlag, die Wahlen am 24. April stattfinden zu lassen. Die Sozialdemokratie erklärte, daß dieser Tag viel zu früh liege und namentlich in Bezug auf den Osten viel zu wenig Zeit für die Wahlpropaganda zur Verfügung liege.

Im Verlauf der Sitzung machte der Bundesvorstand Dr. Seipel u. a. einige Mitteilungen über die geplante Altersversicherung. Sie soll erst in Kraft treten, wenn die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich auf 100 000 gesunken ist. Lediglich die alten Arbeitslosen sollen bereits im Juli ds. Js. in den Genuß der Altersversicherung treten und zwar ist geplant, ihnen eine Altersrente auszusahlen, die das Zwanzigfache der jährlichen Arbeitslosenunterstützung im Monat beträgt. Dieser Vorschlag bedeutet, daß die Altersversicherung überhaupt nie in Kraft tritt, da in dem jetzigen Bundesgebiet Oesterreich selbst vor dem Kriege die Zahl der Arbeitslosen, namentlich im Winter, und auch in Zeiten der Krise im Sommer nie unter 100 000 gesunken ist.

Löbe auf dem Wege zur Genesung

Berlin, 2. März. (Zwischenst.) Der Kranke des Reichspräsidenten Löbe befindet sich nunmehr zu der Hoffnung, daß Komplikationen nicht mehr eintreten und der Patient bald genesen wird.

Katastrophen in Bergwerken

Explosionen in Gruben in Westfalen und in England

Schweres Grubenunglück in Westfalen

Hamm, 1. März. (Eig. Draht.) Auf der Zeche de Wendel in der Nähe von Hamm ereignete sich am Dienstag vor-mittag eine schwere Schlagwetterexplosion, bei der viele Beamte und Arbeiter teils schwer verletzt wurden.

Der Korrespondent des SPD. erklärt hierzu, daß die Ursache der Grubenexplosion bisher noch nicht aufgeklärt ist. Das Gerücht, daß die Explosion durch Fahrlässigkeit eines Bergarbeiters entstanden sei, wird von der Verwaltung entschieden zurückgewiesen. Vermutlich sind bei den Abbäueren eines bereits seit einigen Tagen herrschenden Grubenbrandes plötzlich entstandene Schlagwetter mit einer Flamme zusammengekommen. Durch die so hervorgerufene Explosion wurden 25 zum Teil an den Abbauungsarbeiten beschäftigte, zum Teil mit dem Herbeischaffen des Materials tätige Bergarbeiter verletzt. Die Rettungsarbeiten vollzogen sich sehr schnell. Bereits 1 1/2 Stunden nach dem Unfall waren die Verletzten in Krankenhäusern untergebracht. Die Verze erklären, daß bei keinem der Verletzten Lebensgefahr besteht. Sie haben meist Brandwunden am Kopf und an den Händen erlitten. Der durch die Explosion entstandene Materialschaden ist nicht sehr erheblich, ebenso ist der durch die Explosion entstandene Förderausfall nicht bedeutend. Die Bergschicht konnte trotz der Katastrophe vollständig einarbeiten.

Das Oberbergamt Dortmund teilt zu der Explosion auf Zeche de Wendel u. a. noch folgendes mit: Am Dienstag morgen sind auf der Zeche de Wendel durch Schlagwetterentzündungen 25 Personen verletzt worden. Darunter befinden sich der Oberingenieur der Schachtanlage, ein Obersteiger und zehn Steiger. Die Verletzten, von denen 23 Verbrennungen erlitten haben, befinden sich im Krankenhaus. Der Unfall hat sich im Pöb-Rohr auf der dritten Sohle im Südfeld ereignet.

Hamm, 1. März. Die Verletzungen, die die auf der Zeche de Wendel heute morgen verunglückten Bergleute erlitten haben, haben sich durch eine als Schlagwetter bezeichnete Explosion als weniger angenehm erwiesen. Wenn auch bei keinem der Verletzten sofort Lebensgefahr besteht, so haben sich doch die meisten verhältnismäßig schwere Brandwunden zugezogen. Die ausgebrochenen Grubenbrände konnten

auf ihren Herd zurückgeführt werden. Aus den bedrohten Nachschächtern ist die Belegschaft herausgezogen worden. Der übrige Teil der Belegschaft fährt noch ordnungsgemäß ein.

135 Bergarbeiter in einem walisischen Bergwerk verschüttet

London, 1. März. Heute vormittag wurden durch eine Explosion in einem Steinkohlenbergwerk in Gbwa Wales 135 Bergarbeiter verschüttet. Mehrere Arbeiter mußten inschütteten Bergwerke abgeholt werden. Das Schicksal der noch verschütteten Bergleute ist ungewiß. Die unerschütterlich eingeleiteten Bergbauarbeiten gestalten sich infolge von Gesteinsschiebungen und Versenkung der Stollen schwierig.

London, 1. März. Bei der Ableitung eines neuen Schachtes im Wiltshire (Wiltshire) brach ein Wasserrohr, sodaß der Schacht überschwemmt wurde. Die von dem Wasser mit nach unten gezogenen Erdmassen verschütteten 17 Mann, die sich im Schacht befanden. Ein Mann ist lebend geborgen worden. Man befürchtet, daß die anderen ertrunken sind.

London, 1. März. Zu den beiden Bergwerkskatastrophen wird ergänzend gemeldet: Es wird befürchtet, daß mehr als 60 Menschen ungelungen sind. Die erste Katastrophe ereignete sich ungefähr um 1 Uhr früh im Marinerbergwerk, eine der größten Gruben der Ebbe Vale-Gesellschaft im Monmouthshire, die normalerweise ungefähr 1700 Bergleute unter Tage beschäftigt. 1202 Bergleute waren an der Arbeit, als eine Explosion erfolgte. Die Mehrzahl konnte sich an die Oberfläche retten, andere aber waren so tief in der Grube tätig, daß ein Entkommen unmöglich war. Das Unglück in Wiltshire ereignete sich in Wiltshire bei Mansfield um ungefähr 3 Uhr morgens. Das Platten eines Wasserrohrs verursachte den Zusammenbruch eines Gerüsts, auf dem eine Anzahl von Bergleuten mit Wasserarbeiten beschäftigt waren. Das Wasser drang in die unteren Schächte ein, wo 14 Mann ertranken.

London, 1. März. Der Handelsminister Cunliffe äußerte im Unterhause mit, daß infolge der Explosion in der Steinkohलगrube in einem Stollen 23 Bergleute getötet worden seien. In einem anderen Teil des Stollens sind 28 Bergleute eingeschlossen. Es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten.

Ablehnung des Reichswehretats

Ein ständend besuchter Bezirksparteitag des sächsischen Bezirks Chemnitz nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erjucht wurde, den Reichswehretat abzulehnen. Es sind in letzter Zeit mehrfach von Parteiverfassungen und Parteikonferenzen ähnlich lautende Beschlüsse gefaßt worden. Hierzu sei bemerkt, daß wenn die Fraktion diesen Anregungen entsprechen will, das nur in der Form einer Erklärung oder durch Ablehnung des Gesamtetats des Reichshaushalts möglich ist. Bei der zweiten Lesung der einzelnen Etats findet eine Gesamtstimmung der Einzelstats nicht statt; stattdessen kann gegen die einzelnen Positionen eines Etats, nicht aber gegen ihn selbst gestimmt werden. Auch bei der dritten und letzten Lesung des Etats findet eine Abstimmung über die einzelnen Etats nicht statt, sondern nur eine Abstimmung über den Gesamthaushalt des Reiches. Eine Fraktion, die ihre Ablehnung eines Einzelstats zum Ausdruck bringen will, kann das also nur durch die Abgabe einer Erklärung tun, sie würde, falls eine Einzelstimmung möglich wäre, gegen diesen oder jenen Etat gestimmt haben — oder sie kann bei der dritten Lesung den Gesamtetat ablehnen unter einer ausdrücklichen Erklärung, daß sie den Gesamtetat wegen ihrer Genervtheit gegen einen Einzelstat ablehnt. Wie die sozialdemokratische Fraktion in diesem Jahr zum Reichswehretat sich stellen wird, ist durch Fraktionsbeschlüsse noch nicht festgelegt. Wir glauben aber kaum zu irren, wenn wir annehmen, daß die Fraktion in diesem Jahre aus finanziellen und politischen Gründen zu einer ablehnenden Erklärung gegen den Reichswehretat kommen wird.

Deutschnationale Machtentwicklung in der Reichsregierung

Der Machtwuchs der Deutschnationalen nach Ämtern und Würden wird von Tag zu Tag größer. Neuerdings fordern sie neben der Umbesetzung der Ämter auch eine Neubesehung der Stimmverhältnisse in ihrem Sinne. Die Einstellung dieser Stelle des Reichsinnenministeriums während des Kampfes um den Parlamentarismus haben sie noch nicht vergessen. Jetzt soll die Sache folgen. Da der Kandidat von Keubell als Reichsinnenminister über eine derartige Neubesehung verfügen kann, und er andererseits stark unter dem Druck der deutschnationalen Positionen steht, ist es nicht ausgeschlossen, daß die deutschnationale Attache schon bald von Erfolg beseehrt sein wird.

Lufftharten für Reichstagsabgeordnete

Am Vortage des Reichstags ist angeregt worden, den Reichstagsabgeordneten neben der freien Eisenbahnfahrt auch freie Luftfahrt zu gewähren. Der Verkehrsminister hat diese Forderung nicht abgelehnt, sondern sie als Aufgabe der Reichsregierung bezeichnet. Der Reichstagsabgeordnete Engerding (D.F.P.), der dem Verkehrsminister angehört, äußerte sich zu dieser Frage wie folgt: „Ich halte es für dringend notwendig, daß denjenigen Abgeordneten, die weit von Berlin entfernt wohnen, freie Luftfahrt gewährt wird, wenn auch in beschränktem Maße. Man könnte z. B. eine Entfernung von wenigstens 300 Kilometern nehmen. — Ich brauche nicht auseinanderzusetzen, welche Schwierigkeiten für uns Abgeordnete darin liegen, daß wir 10—15 Stunden jedesmal auf der Bahn liegen zwischen Heimatort und Berlin. Auch glaube ich nicht, daß eine Ueberfüllung der Fahrzeuge dadurch entstehen wird.“

Der Wunsch, daß die sehr weit von Berlin wohnenden Abgeordneten im Bedarfsfälle auch die Luftfahrtrassen benutzen können, um nach Berlin zu den Reichstags-sitzungen zu gelangen, ist ein allgemeiner. Wir sind aber der Meinung, daß den berechtigten Ansprüchen durchaus Rechnung getragen würde, wenn eine Entfernung von mindestens 500 Kilometer von Berlin zu Grunde gelegt würde.

Ein Protest des Unternehmertums

Tel.-Union verbreitet folgende Meldung:

Wie wir erfahren, gab in der am 23. Februar stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des Reichswirtschaftsrates die Abteilung 1 (Arbeitgeber) folgende Erklärung ab:

1. Sie hält die Voraussetzung für ein Notgesetz, das dem Arbeitsschutzgesetz in seinen wichtigsten Bestimmungen betreffend die Arbeitszeit vorgeht, weder nach Inhalt noch nach Zweck für gegeben.
2. Der Reichsarbeitsminister hat den Gesetzentwurf erst am gestrigen Tage mit der Erklärung zur Kenntnis gebracht, daß er das Gutachten des Reichswirtschaftsrates nicht abwarten könne. In der hierauf auch dem Reichsarbeitsminister unerlässlich erscheinenden sorgfältigen Durchberatung fehlt tatsächlich die notwendige Zeit. Eine überreife Durchberatung lehnt die Abteilung 1 ab.

Also auch der inhaltlich fähliche Entwurf, der von der Bürgerblockregierung zu einer Arbeitszeitverordnung fertiggestellt worden ist, ruft den Protest und den Jörn des deutschen Unternehmertums hervor. Die Herren würden aber selbstverständlich zustimmen, wenn ein Entwurf vorgelegt würde, der ihnen die Freiheit brächte, die tägliche Arbeitszeit auf 12 und mehr Stunden zu verlängern. Arbeiterschutz, Sozialpolitik und Volksgesundheit sind den Herrschaften völlig gleichgültig, wenn sie nur ihren Profit zu steigern vermögen. Ein gewisses Verständnis dafür finden die Herrschaften bei den Machthabern des Bürgerblocks.

Systeme der wirtschaftlichen Annäherung

In einer weiteren Publikation des Völkerverbundssekretariats für die Wirtschaftskonferenz behandelt Prof. Eugen Großmann in Zürich die Systeme der wirtschaftlichen Annäherung, wobei er einen Ausbau der Internationalen Kartell-Organisation auf folgender Grundlage empfiehlt:

1. Systematische Gründung einer möglichst großen Anzahl von internationalen Kartellen, unter der Leitung des Internationalen Instituts für Landwirtschaft in Rom, der Internationalen Handelskammer und des Wirtschaftskomitees des Völkerverbunds.
2. Festsetzung des Produktionsanteils für jede Landesindustrie.
3. Schaffung einer Zentralkasse, die durch die Kartellorganisation der einzelnen Staaten zu speisen wäre und aus der zur Neutralisierung der Zölle an die Export-

Stellungnahme der bad. freien Gewerkschaften zur Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes

Protest gegen die Erhöhung der Wohnmieten

Am letzten Sonntag, 27. Febr., tagte in Offenburg eine von 56 Ortsvereinen und Gauleitern besetzte Konferenz des B.D.G. Der Hauptzweck dieser Konferenz war eine Stellungnahme herbeizuführen zu dem Vorschlag des Justizministeriums bezüglich der Bildung der Bezirke der Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte. Das Justizministerium ist bestrebt, möglichst viel Arbeitsgerichte in Baden zu schaffen. Aus dem schriftlichen Vorschlag geht hervor, daß das Justizministerium nicht weniger als 51 Arbeitsgerichte in Baden errichten will. Mit Ausnahme von Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt und Lörrach, an die einige umliegende Amtsgerichtsbezirke angegeschlossen werden sollen, hat man die Absicht, in allen Amtsgerichtsbezirken auch ein Arbeitsgericht einzurichten. In der Begründung des Referentenentwurfs wird vom Justizministerium erklärt, daß man eine rasche und sachgemäße Rechtsprechung erreichen müsse. Auch den Fernwohnenden müsse man die Möglichkeit geben, leicht und bequem ein Arbeitsgericht aufzusuchen zu können. Das trifft besonders auf die Kreise zu, die nicht gewerkschaftlich organisiert seien und sich deshalb von einem Sekretär und Gewerkschaftsorganisationsstellen nicht vertreten lassen könnten. Auch gegen sogenannte Amtstugae, die innerhalb eines Arbeitsgerichtsbezirks einmündet werden sollten, wendet sich das Justizministerium.

Zu dieser Vorlage hatte nun diese gewerkschaftliche Konferenz Stellung zu nehmen. Und es sei gleich im vornherein besonders hervorzuheben, daß die gewerkschaftlichen Vertreter die Vorschläge des Justizministeriums in voller Einmütigkeit ablehnten.

Das einleitende Referat hielt zunächst der Bezirkssekretär Kollege Weimer-Stuttgart. Er betonte einmütig die unehrliche Vorgehensweise der beratenden Angelegenheit und ging gleich dazu über, die gewerkschaftlichen Forderungen in entsprechender Weise zu kritisieren. Man müsse vor allen Dingen Wert darauf legen, selbständige Arbeitsgerichte zu schaffen. Ein Anknüpfen an die Amtsgerichte hätte mit einem selbständigen Arbeitsgericht nichts zu tun. Für die Gewerkschaften ist es aber auch, leistungsunfähige Arbeitsgerichte zu schaffen. Das würde aber nicht der Fall sein, wenn wir 51 Arbeitsgerichte und 8 Landesarbeitsgerichte bilden. Neben anderen Gründen kommen für das Justizministerium wohl besonders Sparmahnahmen in Betracht. Für uns aber kommt in erster Linie in Frage, daß mit Hilfe der Arbeitsgerichte das Arbeitsrecht in eine einheitliche Form gebracht wird. Diese einheitliche Rechtsprechung bringt die Vorlage des Justizministeriums nicht. Haben wir viel Arbeitsgerichte, so wird sich der Wirkende in das Arbeitsrecht nicht einleben, weil er das gleiche nur so nebenbei mit ausübt. Es würde auch schwer sein, die Weisheit zu bekommen. In anderen Einzelstaaten ist man zu dieser Frage anders eingestellt. Preußen z. B. nimmt als Norm die Zusammenfassung von 10 Amtsgerichtsbezirken. Baden könnte sich daran ein Beispiel nehmen. Man weiß doch auch sonst immer auf andere Staaten hin, wenn man in anderen Fragen ein Beispiel braucht.

Der Aufschau des Justizministeriums steht die einheitliche Auffassung aller Arbeitnehmer gegenüber. Und soweit bekannt ist, haben sich auch die Arbeitgeber im ähnlichen Sinne wie wir geäußert. Kollege Weimer machte dann noch einzelne Bemerkungen über die Bildung von Fachkammern, um dann in zusammenfassender Weise zum Ausdruck zu bringen, daß es heute nicht Aufgabe der Konferenz sei, über die Arbeitsgerichte im allgemeinen zu sprechen, sondern die Stellungnahme herbeizuführen, wie wir uns die Durchführung des Gesetzes denken. Und wir müßten mit aller Deutlichkeit aussprechen, daß wir keine so große Dezentralisation wollen. Es gilt für uns auch, die Kammer möglichst gut lesen zu können und das wird nur möglich sein, wenn nicht eine große Anzahl von Arbeitsgerichten geschaffen wird. Selbständige Arbeitsgerichte brauchen wir, die den fortschrittlichen Aufbau des Arbeitsrechts fördern.

An der Diskussion beteiligten sich nicht weniger als 13 Redner, darunter u. a. auch die Gäste Dietrich und Dr. Engler-Karlsruhe, die beide voneinander getrennt der Konferenz ihre Vorschläge unterbreiteten. Nach dem Vorschlag des ersten sollten in Baden 14 Arbeitsgerichte und nach dem

Vorschlag des letzteren 36 geschaffen werden. Summarisch kann man aus der Diskussion berichten, daß einseitlich der Vorschlag des Justizministeriums keine Gefürwortung gefunden hat, sondern alleseitig sprach man sich für höhere Bezirke und so leistungsunfähige Arbeitsgerichte aus. Wir müssen Wert legen auf die Qualität der Richter und auf die Güte der Rechtsprechung, die ganz empfindlich leiden würde, wenn keine Gerichte vorhanden wären. Der Vorkommende eines Amtsgerichts muß ein Mann sein, der arbeitsrechtliche Kenntnisse besitzt. Bequemlichkeit in der Verurteilung eines Amtsgerichts führt der Berufungsinstanz führen, sondern auch die richtigen Richter. Man könne ganz ruhig Amtstage innerhalb eines Amtsgerichtsbezirks einrichten. Es hat den Anschein, als wolle das Justizministerium das Arbeitsrecht verflümmeln. Nicht nur Recht soll gesprochen werden, sondern man soll auch Recht auf Recht setzen. Auf unserer Seite stehen auch andere Kreise. Beispielsweise der Landesarbeitsgericht waren einzelne Redner der Auffassung, man könne sie vielleicht für die heutigen Bezirke der Landesgerichte schaffen, das wären 8 für ganz Baden. Doch auch hier war die größte Zahl der Redner anderer Meinung. Genau wie in der Sozialversicherung könne man auch hier wenige und große Bezirke einrichten.

Im Schlußwort konnte dann der Kollege Weimer die allgemeine Zustimmung zu folgendem Vorschlag feststellen: Die Kollegen, die beauftragt sind, mit dem Justizministerium nochmals zu verhandeln, erhalten den Auftrag, sich für möglichst wenige, aber leistungsunfähige Arbeitsgerichte einzusetzen. Ebenso brauchen wir in Baden nicht mehr als 8 Landesarbeitsgerichte. Die heutigen Landesarbeitsgerichte sind doch in einer Zeit geschaffen, in der man nicht in geringsten auf die industrielle Entwicklung Rücksicht genommen hat. Selbstverständlich sei auch, daß wir uns mit den anderen Spitzenverbänden in Verbindung setzen müssen, um in der Frage einmütig zu sein. Diese Besprechung wird stattfinden, ehe die Verhandlung mit dem Justizministerium geführt werden. Die Konferenz erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden. Hierauf protestierte die Konferenz

gegen die Erhöhung der Wohnmieten

in folgender Entschließung: „Die am 27. Februar in Offenburg versammelten Vertreter der freien Gewerkschaften erheben hierdurch Widerspruch gegen die von der Reichsregierung geplante Erhöhung der Wohnmieten. Die Auswirkungen der Steigerung der Mieten führt zu einer weiteren Verschlechterung der Lebensverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung. Sollte die Reichsregierung die geplante Maßnahme durchführen, so erwartet die Konferenz von der badischen Regierung, daß sie die Mietenbeschränkung auf diesen Betrag erhöht und den ganzen Betrag für den Wohnungsbau flüssig macht.“ Eine weitere Resolution über die

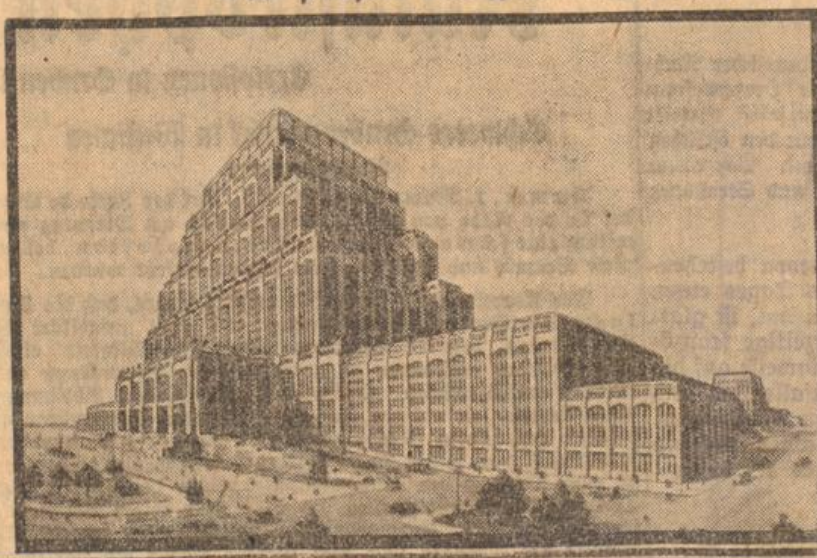
Erwerbslosenfürsorge

fand gleichfalls die einstimmige Zustimmung. Sie lautet: „Die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 22. Januar 1927 sollte nach den Zusicherungen der amtlichen Stellen eine weitestgehende Prüfung der Bedürftigkeit herbeiführen. In der Praxis hat sich diese Verordnung aber dahin ausgewirkt, daß einer großen Anzahl von Erwerbslosen die Unterstützung ganz entzogen oder außerordentlich stark gekürzt wurde. Die am 27. Februar in Offenburg tagenden Funktionäre der freien Gewerkschaften erheben daher nachdrücklich Einspruch gegen diese Verordnung und fordern deren sofortige Zurücknahme und Ersetzung durch Vorschriften, die nicht eine Einschränkung, sondern eine Erweiterung der Erwerbslosenunterstützung schaffen.“

Kollege Weimer konnte dazu noch bemerken, daß auch zentrale Bestrebungen im Gange seien, die darauf hinauslaufen, die Richtlinien wegen der Prüfung der Bedürftigkeit zu befestigen.

Hierauf schloß der Vorkommende Kollege Weimer die Konferenz mit dem Wunsch ein, weitere gute gewerkschaftliche Arbeit draußen im Lande. Albert Hofmann.

Das Projekt des Zentralbahnhofs für Groß-Berlin



unterliegt gegenwärtig einer Beaufsichtigung der Reichseisenbahndirektion. Der von dem Berliner Ingenieur Schammiter entworfene Plan sieht am „Giesbreich“ ein neues riesiges Gebäude vor, welches über den eigentlichen Bahnhofsräumen und Verwaltungsbüros moderne Hotel- und Büroräume, Ausstellungen- und Messhallen, im 19. und 20. Stockwerk eine Straße mit Verkaufsständen und in 150 Meter Höhe ein Konzertsaal und Dachgärten enthalten soll. Unmittelbar über den Bahnhofshallen soll ein Weltkino eingebaut werden. Ob das Projekt in vollem Umfang durchgeführt wird, bleibt abzuwarten; eine Neuregelung und Zentralisierung des Berliner Eisenbahnverkehrs ist auf jeden Fall eine dringende Notwendigkeit.

teure die bezahlten Zollbeiträge und Transportkosten für alle zur Ausfuhr autorisierte Warensendungen zurückerstattet werden sollen.“

Eine Schädigung wichtiger Konsumenten-Interessen hält Prof. Großmann von der Vermehrung der internationalen Kartelle nicht für wahrscheinlich, wenn jedoch eine solche eintreten sollte, so müßten durch den Völkerverbund die Mittel gesucht werden, um den Auswüchsen entgegenzutreten.

Amerika und die Wirren in China

Washington, 1. März. Brigadegeneral Butler vom Marinekorps erhielt gestern Befehl, nach Schanghai zu gehen, um den Befehl über die 2500 in asiatischen Gewässern befindlichen amerikanischen Seelodaten zu übernehmen. Im Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung keinerlei Geheimverträge mit anderen auswärtigen Mächten über gemeinsame Verwendungen militärischer Streitkräfte in China habe.

Afhermittwoch

- Bieretten
- Midiretten
- Und die Luft soll Wein —
- Somit den Fasel!
- Voller Dadel!
- Soll der Mittwoch sein!
- Koelen springen,
- Gläser klängen,
- Küht euch noch einmal!
- Zammerleichen
- Heimwärts schleichen.
- Serous Kanneval!
- Grane Affen
- Schmuu Karven,
- Schlange Sinterfront —
- Veer die Kammer!
- Gelb vor Zammer
- Droben hängt der Mond!

Beter Schäff

Aus dem Freistaat Baden

Die Evangelische Landesynode

Am 1/10 Uhr am Montag trat die erneuerte Landesynode im Landtagsgebäude zur Eröffnungssitzung zusammen. Kirchenpräsident D. Wurtz hielt die Begrüßungsvorrede. In einer längeren Ansprache wies er zuerst darauf hin, daß die Amtsdauer der Synode in eine für die evangelische Kirche erinnerungsreiche Zeit fällt. Seit dem Schluß der letzten Synode vor drei Viertel Jahren haben sich die öffentlichen Dinge nicht wesentlich verändert. Der Vorkurs für den kirchlichen Haushalt weist keine wesentlichen Veränderungen auf; nur die Ausgaben für den Religionsunterricht sind etwas gestiegen. Eine Senkung des Steuerfußes für die Kirchensteuer läßt sich nicht ermöglichen. Die stärkere steuerliche Belastung im Vergleich zu den benachbarten Kirchen in Württemberg und in der Pfalz hängt damit zusammen, daß diese vom Staat größere Dotationen erhalten, daß sie keine so großen Ausgaben für den Religionsunterricht zu tragen und nicht für eine so große Diapora aus der Bad. Landeskirche zu sorgen haben. Die Austritte aus der Kirche sind um ein geringes gestiegen, doch könne von einer Austrittsbewegung nicht die Rede sein.

Dann nahm der Kirchenpräsident die Verpflichtung der Abgeordneten vor. Von den Abgeordneten fehlt nur Geb. Rat Dr. W. Hoff, der plötzlich an einer Verletzung erkrankt ist. Dann übernahm Geb. Rat D. Bauer als Alterspräsident den Vorsitz. Die Abgeordneten Kappes und C. E. C. fungieren als Zugspräsidenten. Die Wahl des Präsidenten fiel auf den Abgeordneten D. Dr. Keller, zum Stellvertreter wurden die Abgeordneten H. W. Schulz, zu Schriftführern wurden die Abgeordneten K. Klein, Voelmann, Bach und Wagner berufen. Es wurden nunmehr der Vorkurs und die Ausschüsse für die Finanzen, für die Verfassung, für den Hauptbericht und für Kultus und Unterricht gebildet. Damit war die Synode konstituiert.

Kirchenpräsident D. Wurtz gab nun verschiedene Vorkursbefehle. Außerdem überbrachte er der Synode Grüße des erkrankten Oberkirchenrats D. Kapp; er teilte mit, daß der Vorkurs für eine Woche der Landtagssitzung und einige Nebenräume überlassen sind; mehrere Räume seien der Synode im Oberkirchenratsgebäude zur Verfügung. Die dem Präsidium weiter ausgegangenen Eingänge wurden dem Vorkursrat zur Verteilung an die Ausschüsse übergeben. — Nach Schluß der Eröffnungssitzung trat der Vorkursrat sofort in Tätigkeit.

Die badische Ueberseeauswanderung im Jahre 1926. Im Dezember 1926 gingen 378 badische Auswanderer (im November waren es 400) nach Uebersee, und zwar 247 männliche und 131 weibliche Personen. Von ihnen fuhren 213 von Bremen, 164 von Hamburg und 1 aus einem fremden Hafen ab. Die Gesamtzahl der badischen Ueberseeauswanderer im Jahre 1926 belief sich auf 4743, unter denen 2887 Mädchen und Knaben und 1856 Frauen und Mädchen waren. Fast zu gleichen Teilen verteilten sich die Auswanderer auf Bremen (2361) und Hamburg (2383) und nur 20 gingen über fremde Häfen. Vergleichlich mit den anderen deutschen Ländern und dem Reichsbuchschnitt war auch 1926 die badische Auswandererziffer besonders hoch mit 204,4 auf je 1000 Einwohner, während der Reichsbuchschnitt nur 102,7 betrug.

Um die Reichtümer Mexikos

Kapitalismus und Kirche gemeinsam gegen das Volk

Der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes Brown äußerte sich dieser Tage in einer öffentlichen Versammlung in Amsterdam über seine Reiseindrücke aus Mexiko. Brown ging davon aus, daß die Zustimmung der politischen Lage in Amerika durch die Bestrebungen der Vereinigten Staaten, den Süden und die Mitte dieses großen Kontinents wirtschaftlich und politisch zu beherrschen, bedingt würde. Hier stehe ihnen Mexiko als Brennpunkt im Wege, dessen Widerstand gegen politischen und wirtschaftlichen Zwang unter Führung der in den letzten Jahren stark angewachsenen Arbeiterpartei ständig zugenommen habe.

Mexiko sei keineswegs das Land einer materiellen Überverarmung mit vielen Revolutionen. Die Landeshauptstadt Mexiko-Stadt zähle mehr als eine Million Einwohner. Es sei aber das Land der

Emancipation der indianischen Rasse, wo 80 Prozent der Bevölkerung Indianer seien, die alte indianische Kultur stark durchdringe und ebenso in der Kunst wie in der politischen Forderung gemeinschaftlichen Grundbesitzes sich ausdrücke. Die spanischen Eroberer hätten das Land nach ihrer brutalen Eroberung mit einem dreifachen Joch belastet, dem Großgrundbesitz, der politischen Macht der römischen Kirche und den Steuerlasten. Wie groß die politische Macht der römischen Kirche in Mexiko gewesen sei, geht daraus hervor:

daß diese Kirche in Mexiko bis vor kurzem zwei Drittel des Bodens, aber auch die Banken und die Schulen vollständig in der Hand gehabt habe.

Die große Volksmasse wurde unterdrückt, das Land von fremden Kapitalisten ausgebeutet.

Als im Jahre 1917 die Arbeiter an die Macht kamen, mußten sie auf Ruinen bauen. Unter Führung von Carranza griffen sie auf uralte Gesetze zurück, enteignet den Großgrundbesitz und stellten das Land zur Verfügung der schreienden landwirtschaftlichen Bevölkerung. Schulen wurden mit

einer Schnelligkeit von 1000 im Jahre errichtet; es war ein Sprung aus dem Mittelalter in die Neuzeit.

Die heutige Kirchenfrage in Mexiko ist keine religiöse, sondern eine politisch-wirtschaftliche Frage. Eine eigentlich religiöse Frage kann in einem Land, wo 90 Prozent der Bevölkerung katholisch ist und den Glauben absolut nicht zu verändern wünscht, auch gar nicht bestehen. Schon vor 60 Jahren, zu Zeiten des Präsidenten Diaz, wurde eine Scheidungslinie zwischen Kirche und Staat gesetzlich festgelegt, die aber damals niemand durchzuführen wagte.

Jetzt haben die Priester den wirtschaftlichen Vorkurs über Mexiko ausgesprochen,

nur damit Schwierigkeiten entstehen sollten. Die Kirchen leben offen und die Menschen können frei ihre religiöse Lebenseinstellung ausüben. Dabei steht auch die Volksmasse hinter der Regierung, weil die Gehegung des Glaubens nicht anzusetzt. Die römische Kirche ist nun demüthigt gewesen, katholische Gemeinschaften ins Leben zu rufen, die jedoch ungeachtet aller Propaganda bis heute nicht über 22 000 Mitglieder hinausgekommen sind, während die freien Gewerkschaften schon fast zwei Millionen Mitglieder zählen.

Die heutigen Petroleumfelder

sind auf Grund sehr alter Gesetze tatsächliches Eigentum der Regierung, so daß sie zu deren Entschloßung berechtigt wäre. Sie will das jedoch nicht, sondern Konzessionen auf die Dauer von 50 Jahren erteilen. Da die meisten Brunnen in 50 Jahren erschöpft sein werden, kommt das einem völligen Verzicht gleich, wobei lediglich der Nachweis verlangt wird, daß die Eigentümer diese Brunnen auf rechtmäßige Weise erworben haben, was den nordamerikanischen Petroleummagazinen sehr schwer zu fallen scheint. Die von Mexiko nachgeforderte Rechtsprechung durch den Haager Internationalen Hof wurde von den Vereinigten Staaten abgelehnt, so daß vorläufig in Mittelamerika immer noch Kriegsgefahr besteht. Die Mexikaner hätten jedoch die Sympathie jedes Friedensfreundes verdient.

Gewerkschaftliches

Lehrlingszucht in Bädergewerbe

Nur wenige Berufe haben eine so hohe Zahl von Lehrlingen aufzuweisen wie das Bädergewerbe. Nach einer Erhebung des Innungsverbandes der Bädermeister, der 86 777 Mitglieder zählt und etwa 90 Prozent aller Bädermeister im Reich umfaßt, sind in den Innungsbetrieben neben 62 998 Bäderbesitzern 41 732 Lehrlinge beschäftigt. Von 1925 bis 1926 erhöhte sich die Zahl der Lehrlinge um 7069. Auf je 100 beschäftigte Bäderbesitzer entfallen 66,2 Lehrlinge. In 5 Jahren werden so viele Lehrlinge ausgebildet sein, daß die Gehilfenzahl vollständig erneuert werden kann.

Die Frage dieser Lehrlingszucht ist eine große Arbeitslosigkeit bei der Gehilfenzahl. Nach den amtlichen Berichten über die Frequenz auf den Arbeitsnachweisen betrug 1926 im Monatsdurchschnitt die Zahl der arbeitslosen Bäder-

gehilfen 22 785. Weit über den Reichsdurchschnitt steht Ostpreußen mit 94,9, Württemberg mit 92,1, Bayern mit 89,5, Saarland mit 87,5, Pfalz mit 85,1 und Westfalen mit 89,6. Lehrlingen bei je 100 beschäftigten Gehilfen, 13 782 Bädermeister beschäftigen nur 22 Lehrlinge! Die Unternehmer sind mit diesem Zustand noch nicht zufrieden. Sie fordern die Aufhebung der in den Freistaaten bestehenden Verordnung über die Lehrlingshaltung, wonach höchstens 2 Lehrlinge in einem Betrieb beschäftigt werden dürfen.

Für manche zu Ostern aus der Lehre entlassenen jungen Gehilfen besteht wenig Aussicht auf Arbeit. Die Folge ist: Abwanderung als unqualifizierte Arbeiter in andere Industrien. Die Eltern läten Klug, wenn sie sich vor dem Abschluß eines Lehrvertrages mit den Bädermeistern über die wirtschaftliche Lage des Bäderberufs erkundigten. Viele Enttäuschungen blieben ihnen erspart.

Aus der Partei

Hohenwettershof, Donnerstag, 3. März, findet im Gasthaus zur „Kanne“ eine Parteiverammlung statt, wozu das Erscheinen aller Parteigeisossen erwartet wird. Beginn 8 Uhr abends.

Grünwettershof, Es sei heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesige Sozialdem. Partei am Sonntag, 13. März, abends 8 Uhr im Gasthaus „zum Lamm“ ihre 20jährige Gründungsfest feiert, wobei verschiedene Vereine ihre Mitwirkung zur Verschönerung der Feier bereits zugesagt haben. Außerdem kommt das Theaterstück „Die Wälfen nieder“ zur Aufführung. Da die Partei infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren sich auf keine Festlichkeiten mehr festlegen konnte, außer der Arbeiter, dürfte mit einer guten Unterhaltung dieser Jubiläumsgedenkfeier seitens der Einwohnerschaft zu erwarten sein.

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Öffentliche Aufklärungs- und Bildungsvorträge finden statt:

Donnerstag, den 3. März: Dietzingen: abends 8 Uhr im Rathhaus. Referent: Schulinspektor Gen. Reimuth-Karlsruhe.

Freitag, den 4. März: Bruchhausen A. Gillingen: abends 8 Uhr im Rathhaus. Thema: Die Erwerbslosenfürsorge. Referent: Gemeinderat Gen. Stöber-Gillingen.

Sonntag, den 5. März: Kuppenheim A. Kallat: abends 8 Uhr in der „Linde“. Thema: „Die badische Revolution 1848/49“. Referent: Stadtrat Jung-Karlsruhe.

Wöhrbach: abends 8 Uhr im Rathhaus. Thema: Drogenwahn und Hexenprozesse. Referent: Gen. Professor Wilhelm-Karlsruhe.

Zumweier A. Offenburg: abends 7 Uhr, lustiger Märchenabend für Kinder mit Lichtbildern. Referent: Lehrer Genosse Ansmann-Pforzheim.

Grödingen: abends 8 Uhr im Schulhaus (Bismarckstr.). Thema: Sozialdemokratie und Schule. Referent: Gen. Hauptlehrer Kimmle-Pforzheim.

Mühlheim A. Rehl: abends 8 Uhr, „Eintracht“. Thema: Deutsches Volk und der Reichstag. Referent: Reichstagsabg. Gen. Schöpflin.

Sonntag, den 6. März: Untergrombach: mittags 3 Uhr in der „Krone“. Thema: Aus dem Paradies des Kokos. Referent: Professor Genosse Wilhelm-Karlsruhe.

Spä: mittags 4 Uhr lustiger Märchen-Nachmittag mit Lichtbildern für Kinder; abends 8 Uhr Lichtbildervortrag: Der Bauernkrieg. Referent: Gen. Dechner-Karlsruhe.

Oberhausen A. Bruchsal: mittags 3 Uhr Lichtbildervortrag: Indien, ein Stützpunkt in der Weltpolitik. Referent: Lehrer Gen. Sellinger-Bulach.

Elgersweier A. Offenburg: mittags 2 Uhr lustiger Märchen-Nachmittag mit Lichtbildern für Kinder; nachm. 5 Uhr Lichtbildervortrag: Vom Urtier zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. Ansmann-Pforzheim.

Kallat: abends 7 Uhr im Museumsaal Beethovensfeier mit Vortrag des Herrn Dr. Knöhl, 1. Kanellmeister am Landestheater, gesungenen Darstellungen von Frau Dr. Curjel mit Beteiligung von Geige, Cello und Klavier. Streichquartett (2 Geigen, Cello und Kontrabaß).

Schutterwald: nachm. 2 1/2 Uhr im „Schutterwälder Hof“. Thema: Deutsches Volk und der Reichstag. Referent: Reichstagsabg. Gen. Schöpflin.

Waltersweier: abends 7 1/2 Uhr im „Hirschen“. Thema: Deutsches Volk und der Reichstag. Referent: Reichstagsabg. Gen. Schöpflin.

Bermischtes

Verheerende Wirkung eines Films

In Calais wurde ein Schweizer Arbeiter in seinem Zimmer ermordet aufgefunden. Die Hände waren auf dem Rücken gefesselt. Die Polizei ermittelte als Mörder einen 16jährigen Jungen, der erklärte, den Mord begangen zu haben, um eine Szene nachzumachen, die er im Kino gesehen hatte.

Wenn dich die bösen Mädel locken

Zwei junge Beklimate hatten in Kopenhagen zwei ebenso junge Mädchen, von denen das eine erst 15 1/2 Jahre alt war, zu bemerken gemerkt, auf das Zimmer des einen Jungen mitzukommen. Die Mädchen hatten den Mädchen Torte verprochen, und dieser Lockung haben sie nicht widerstanden. Als die beiden Mädchen feststellten, daß keine Torte vorhanden war, wollten sie schleunigst wieder verschwinden. Da griff der eine zu einer Büchse, um die Mädchen durch Drohungen zum Bleiben zu veranlassen. Dabei ging jedoch ein Schuß los und traf die 15jährige so unglücklich in das Knie, daß sie wahrscheinlich zeitweilig ein Krüppel bleiben wird.

Bier Zulassen eines Autos von Wölfen zerrissen

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Jerusalem: Auf der Autoroute Beirut-Baqda wurde ein Auto, das wegen eines Motordefektes auf offener Straße Halt machen mußte, von Wölfen überfallen. Vier Insassen, die keine Waffen bei sich hatten, wurden von den Wölfen zerrissen.

Haubüberfall

Berlin, 1. März. Gestern abend wurde in der Nähe der Schlossgärtnerei Niederschönhausen ein junges Mädchen von einem Mann überfallen. Der ihr mit einem Messerlein mehrere wunde Schläge auf den Kopf versetzte und ihr dann die Aktentasche mit 108 M Inhalt raubte. Das Mädchen wurde etwa 20 Minuten später von Passanten aufgefunden. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Haubüberfall auf das Wohnbüro der Zeche „Dorsfeld 2“ Dortmund, 1. März. In das Wohnbüro der Zeche „Dorsfeld“ drang heute ein Räuber ein, worin dem anwesenden Beamten eine Pistole Benzolins Gesicht, rannte die Kasse mit der gesamten Lohnsumme und floh. Er wurde von einigen Beurlaubten verfolgt. Dabei erlief er einen Bergmann und verletzte einen anderen schwer. Hierauf wurde er festgenommen.

Von einer Schneelawine begraben

Rom, 1. März. In der Nähe von Turin wurden in der Nacht zum Montag St. Hüner — zwei Herren und zwei Damen — die einen Bergabwärts überfahren wollten, von einer Schneelawine überrollt und begraben. Einer der Herren konnte sich nach zweifelhafter Arbeit freimachen und in der Schneehöhle dort anwesende junge Skiente bedrängten. Nach mehrstündigen Anstrengungen konnten die übrigen Mitglieder der Partie aufgefunden, aber nur als Leichen geborgen werden.

Vom Zuge überfahren

Crailsheim, 1. März. Ein von Nürnberg kommender Personenzug überfuhr gestern bei dem Bahnübergang zwischen Crailsheim und Crailsheim ein Fuhrwerk. Die beiden Besetzer des Fuhrwerks und die Pferde wurden getötet.

Familiendrama in Charlottenburg

Berlin, 1. März. Der heute früh in Charlottenburg erschossen aufgefundenen Pflanzlicher Kaktus ist das Opfer eines Unfalls. Einigen den ersten Anzeichen seiner Frau wurde er nicht von dieser erschossen, sondern bei dem Versuch, seiner Frau den Revolver zu entreißen, mit dem sie sich selbst erschießen wollte, traf ihn eine Kugel. Der Mann soll Beziehungen zu einer anderen Frau unterhalten haben, was der Frau wiederholt Anlaß zu der Drohung gegeben hat, sich das Leben nehmen zu wollen.

Mord und Selbstmord

Gleiwitz, 1. März. In einem hiesigen Hotel wurde gestern ein 24jähriges Mädchen von ihrem Geliebten, einem von der Polizei wegen Einbruchs gefangenen Mörder, erschossen. Der Mörder verübte eldenn Selbstmord.

Schweres Autounfall in Wien

Wien, 1. März. Ein schweres Autounfall hat sich heute abend am Praterstern ereignet. Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsregeln seitens des Chauffeurs eines Lohnautos geriet ein zweites in Gefahr, dessen Fahrer wollte dem ersten Wagen ausweichen, geriet aber auf den Gehsteig, wodurch zwei Knaben, zwei Brüder im Alter von 8 und 9 Jahren schwer verletzt wurden. Der jährliche Knabe ist ersten Verletzungen erlegen. Der Zustand des anderen ist ernst.

Unglücksfall bei der Pflanzung A-G

Dortmund, 1. März. Heute nachmittag gegen 2 Uhr stürzte auf dem Stahlwerk Pflanz eine neu erbaute 3 Meter hohe Mauer in einer Breite von 15 Meter ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Zwei von ihnen konnten nur noch tot unter den Trümmern hervorgeraten werden, der dritte hat schwere Verletzungen davongetragen.

Durch Fastnachtsspannungen vergiftet

Berlin, 2. März. Einen traurigen Abschluß nahm gestern abend eine Fastnachtssfeier, die die Angehörigen einer Weingartenhandlung in Berlin-Schöneberg veranstalteten. Vier Personen sind nach dem Genuß von frischen Pfannkuchen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und in bevorstehendem Zustand ins Krankenhaus gebracht worden. Es wird allerdings auch mit der Möglichkeit einer Kohlenoxydgasvergiftung gerechnet.

Rhein und Nebenflüsse steigen

Koblenz, 1. März. Infolge der in den letzten Tagen einsetzenden milden Witterung und der vielfachen Niederschläge ist der Rhein mit Nebenflüssen stark gestiegen. Der Fahrpontontverehr mußte zum Teil eingestellt werden. Hochwasserfahr besteht jedoch nicht.

15 Jahre Zwangsarbeit wegen Sittlichkeitsverbrechen Mühlhausen i. G., 1. März. Der in St. Ludwig wohnhafte Deutsche Haupt Wilhelm war wegen sittlicher Verfehlungen beantragen an seiner minderjährigen Tochter, vom obersten Schwurgericht unter Verweigerung aller mildernden Umstände zu der auffallend harten Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Strafe ist jetzt auf ein Gnabengeld des Verteidigers hin durch den Präsidenten der französischen Republik auf 15 Jahre Zuchthaus ermäßigt worden.

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt

Roman von Dikfried von Danstein.

17

(Fortsetzung)

Der General starrte auf das Papier. Sein Gesicht war totenbleich. Fast die ganze Nacht hindurch hatte er in dem Werke des Generals Professor Powell gelesen, das er sich noch am Abend besorgt hatte. Hatte gelesen von den furchtbaren Schrecken jener Canons, der Hölle. Von dem Schrecken, die ein einsamer Mann nicht zu überwinden imstande war. Nun hatte er Gewißheit. Sinnlos und trunken in seiner jungen Liebe war sein einziger Sohn, nicht die Gefahren ahnend, die ihn bedrohten, in den sicheren Tod gegangen.

Auch das noch! Das Letzte! Die einsame Hoffnung seines nun so kummervollen Alters.

Woodrow Anderson sah am Tische, er hatte beide Hände vor das Gesicht gedrückt und konnte und wollte nicht hindern, daß heiße Tränen ihm über die gefurchten Wangen liefen.

Konjunkt Allen und Maud saßen zusammen am Frühstückstisch. Kurz war ihr Morgenruh gewesen. Jetzt hielten sie jeder ein Exemplar der „Daily News“ in der Hand. Das Frühstück stand unbeachtet auf den silbernen Platten.

Mister Wunderwood war der Held des Tages. Schon die fett gedruckten Ueberschriften verbürgten der Zeitung heute schmerzlichen Abfall.

„Das Senationsfest der Fünfhundert im Cliffhouse! Der Vorkönig Johnson bringt ein Hipp, Hipp Hurra auf General Anderson aus! Wesen Vater, der dunkle Ehrenmann! Die schöne Maud Allen mit Will Baker verlobt! Die heiße Braut und der glückliche Bräutigam! Fred Baker beschließt seinen Verlobungsabend bei Jane Chipola, der Tanzdiva vom Golden Gate Variete!“

Und die Artikel unter den Ueberschriften waren diesen und des Mister Wunderwood würdig. Sechsmal war der Chefredakteur herübergekommen.

„Wunderwood, das können Sie verantworten?“

„All right, Sir.“

„Wunderwood, ihr Gehalt ist verdoppelt.“

„Sie können es ruhig verdreifachen, es war Arbeit.“

Darin hatte er recht; denn wie ein Schatten hatte er neben dem Auto gestanden, als Will Baker ausstieg, und er war ihm bis zur Wohnung der schönen Jane Chipola gefolgt. Wie ein Schatten hatte er dem General über die Schulter geschaut, als er nach Greeninverloch telegraphierte, nachdem er vorher sein Gespräch mit Mister Johnson belauscht hatte, und nicht wenig Whisky mit Soda hatte er mit dem ihm nahestehenden freudigen Telegraphenbeamten trinken müssen, so daß dieser ihm den Inhalt der Antwort des Friedensrichters mitteilte, noch ehe das Telegramm dem General überbracht wurde. Aber die schlaflose Nacht machte sich dem Reporter bezahlt, und ganz trisko rief sich an diesem Morgen um die „Daily News“.

Mister Allen und seine Tochter waren totenbleich. Sie sprachen kein Wort miteinander, aber sie wußten, daß sie beide unterirdisch blamiert waren. Endlich stand Maud auf.

„Wann gehen wir, Pa?“

„Am 11. Uhr geht ein Steamer nach Yokohama, ich habe telegraphisch Billets bestellt.“

„All right.“

„Jetzt waren sie beide zu klug, um miteinander zu tanzen.“

Der Diener trat ein. Natürlich hatte er auch die „Daily News“ gelesen, die in zehn Exemplaren unter der Dienerschaft herumging.

„General Anderson wünscht Mister und Miss zu sprechen.“

„Bedauere, wir empfangen nicht.“

„Ich muß trotzdem darum bitten.“

Hochaufgerichtet und mit feinem Gesicht stand der General schon im Zimmer.

„Ich wünsche nur ein Wort an Miss Maud zu richten.“

„Die sie froh aus.“

„Sie wünschen?“

„Nicht wahr, mein Sohn hat am 3. Juli um ihre Hand geworben?“

„Sie antwortete nicht.“

„Sie haben sich mit ihm verlobt.“

„Sie hob abwehrend und, außerstande zu sprechen, die Hand.“

„Sie brauchen nicht zu antworten, Miss, ich sehe den Ring seiner Mutter an ihrem Finger.“

„Glühendes Rot schloß über ihr Gesicht.“

„Nicht wahr, Sie verlannten von ihm, daß er eine tolle kühne Fahrt durch die Canons des Colorado mache?“

Maud schrie auf, Allen wollte dem General in den Weg treten, dieser wies ihn aber mit einer gebietenden Bewegung zurück.

„Sie haben meinen Sohn in den Tod getrieben, Miss Allen! Sie haben meinen Sohn ermordet. Das war es, was ich ihnen sagen wollte. Good bye!“

Mit gellendem Aufschrei brach Maud zusammen, Mister Allen rief, ohne zu bedenken, was er tat, in inständiger Abwehr einen Revolver aus der Tasche, Woodrow Anderson aber ging langsam an dem vor Entsetzen schlitternden Diener an den anderen sich bei den lauten Worten in die Tür drängenden Bedienteten vorbei und schritt hochaufgerichtet aus dem Hause, in dem er, wie ein Gott der Rache und Strafe, erschienen war, hinaus auf die Straße.

Sechstes Kapitel.

„Ich denke, Sie gehen zunächst nach Los Angeles, wo Mister Workman Sie erwartet, und von da aus nach New Orleans. Ich habe Auftrag gegeben, daß die neuen Maschinen bereits auf dem Mississippi schwimmen und Sie dort erwarten. Von New Orleans können Sie die ganzen Ladungen mit der South Pacificbahn bequem über Ciudad Juarez, dem alten El Paso del Norte nach Montesuma verfrachten, und dort wird in mein alter Freund und jetzt — wie ich von Ihnen zu meiner Freude höre — so tatkräftiger Farmer Don Keria Ihnen die nötigen Zuochsen entmenschen. Ihre Pläne haben meinen vollsten Beifall, Herr Doktor, und be-

stärken mich in meiner alten Vorliebe für die Deutschen. Unter Vertrag ist gemacht und Sie haben freie Hand. Ich hoffe, im nächsten Jahre selbst nach Mexiko übersiedeln zu können. Nun seien Sie großzügig auch in bezug auf Ihre Person. Sie sehen gleich aus und abgearbeitet. Es kommt auf ein paar Monate mehr oder weniger nicht an. Denken Sie auch an sich und wenn Sie jetzt nach Kalifornien kommen — ein Ausflug ins Yosemite! Oder wenn es Ihnen Spaß macht, ein Abstecher von Fort Williams an die Canons des Colorado ist sehr interessant und ein Ausflug in die Glashütte nicht minder. Benutzen Sie die Zeit, die Sie eventuell in New Orleans müßig warten müssen, und Sie denken nicht engherzig an ein paar hundert Dollars. Ich will, daß Sie meine Interessen wahren, und daß Sie selbst später eine schöne Erinnerung an Ihre Jugend haben. Bedenken Sie, daß Sie mein volles Vertrauen in jeder Weise gestehen und ersahnen Sie mir von viel Schönerem, was Sie gesehen, wenn ich nächstes Jahr zurückkomme.“

Nun aber muß ich zum Schiff — ich denke, wir haben alles erledigt, und Ihr Gehalt für das nächste Halbjahr ist in diesem Kuvert.“

Dr. Don Jose de Almorada stand auf und Dr. Ewald Büttner drückte ihm die Hand.

„Ich kann nur mein Glück preisen, Herr Doktor.“

„Keine Redensarten, ich weiß, wenn ich mein Vertrauen schenke, aber da sehen Sie nur — so schön es sich anhaut — so etwas ärgert mich.“

Die beiden, der spanische Minenbesitzer und sein deutscher, jetzt zum Dolmetscher und Bergwerksdirektor ernannte Vertrauensmann standen an der Stellfläche von Honolulu und blickten in die Brandung hinaus. Draußen lag stolz unter Dampf der „George Washington“, mit dem der Spanier über Japan nach Spanien zurückkehren wollte, und im Anmarsch einer großen Menge von Zuschauern übten einige nackte Kanaken einen wildschauenden Sport. Unter Lachen und Schreien brachten sie diese, statt polierte Boblen zum Ufer, setzten sich zittlings darauf, ein jeder auf eines der Bretter und paddelten auf ihnen der Brandung zu. Dort tauchten sie geschickt unter der Brandung hinweg, um jenseits ihren kühnen Sport zu beginnen. Sie lezten sich, das Gesicht nach unten, nach auf das Brett und überließen sich der Gewalt der Wogen. In gewaltigem Schwung, hoch auf die Brandungswelle hinaufgetragen, wurde der kühne Kanake dann der Rüste entgegen-schleudert. Ein rasches, lässiges Auge, ein starker Arm, Mut und Geltsesgegenwart, mußte den Schwimmer beherrschen, wollte er glücklich landen und nicht an den Klippen zerbrechen. Dr. Büttner war begeistert.

(Fortsetzung folgt.)

Karlchen löst Kreuzworträtsel

Von Karl Etlinger, München

Ich bin im allgemeinen ein friedlicher Mensch, krumme meiner Glase ein Haar, aber das eine sage ich, wenn ich den Kerl erwische, der das Kreuzworträtsel erfunden hat, dann — läuft einer von uns beiden davon!

Früher, wenn man ins Wirtshaus kam, wie gemütlich unterhielt man sich da! „Grüß Gott, Herr Nachbar! Gabn hab ich doch schon amal gesehen, lan S' net der Herr Meier?“

„Aber ähnlich schau'n S' abm!“ — „Ja, schlechte Zeiten lan dees!“ — „Ja, hab aa amal an Dadel gehabt, der war so anhänglich, als ob anhänglich war der, bis er mit davon-gelaufen is, des Vieh!“

So hatte man eine geistige Anregung, damals, als die Machtkreuzworträtsel noch nicht erfunden waren! Aber jetzt? Wenn du in ein Lokal kommst, sitzen sie alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

Es ist schon ein Unflut, daß die Sprache aus einzelnen Buchstaben besteht! Und was die Kreuzworträtselbaumeister alles von dir verlangen: alle Gebirge in Äthen sollst du kennen, alle Fälle vom Ganges bis zum Stabach, die ganze Nacht laßt du am Fenster stehen und nachschauen, wieviel alle da wie die abgehauten Buddhas, jeder hat die Tages-schau in ein illustriertes Blatt gejoint, und wenn dich wirklich einmal einer anredet, sagt er: „Wissen Sie vielleicht eine männliche Eigenschaft mit „a“ in der Mitte?“

Und wenn du hilfsbereit antwortest: „Jawohl, Stumpf-kann!“ dann ist der Mensch womöglich noch beleidigt.

„Mit vier!“

„Das ist eine sehr kurze Oper. Da braucht man sich wenigstens kein Textbuch zu kaufen!“

Diesmal errötete die Leni selbst: Uida. Wenn man den Kreuzworträtsel trauen darf, hat Verdi überhaupt nur zwei Opern geschrieben: „Uida“ und „Ernani“. Die übrigen Werke von Verdi eignen sich nicht zum Kreuzen und werden sich deshalb nicht halten. Wenigstens sicher nicht so, wie der „U“ und die Ribellungenfigur „Uida“.

Die nächsten Ziffern liefern keine Schwierigkeiten zu bieten, und die Leni kratzte müde das linke Quadrat mit „Mei“, „Ger“ und „Eise“ aus. Es ist schon gemeinlich, wie viele Kreuzworträtsel mit dem „Ger“ herumgelehrt und der Waffentrommeln im „Mei“ ist direkt beängstigend! Ich bin dafür, die Prohibition für Kreuzworträtsel einzuführen.

Ich sah der Leni zu und dachte: „Hoffentlich verliert der Teil heute den Kopf erst ein paar Mal, sonst verläumen wir die wichtigste Szene!“

„Ein Teil des Gesichtes! Zweiter Buchstabe a!“

„Kinderleicht! Was ist es!“

Beinabnahme hätte ich eine gehabt! Aber ich sag mich rechtzeitig zurück. Und das Examen ging weiter: „Ein Fluß in Afrika mit vier Buchstaben!“

„Nim!“ sagte ich. „Er schreibt sich sonst nur mit drei Buchstaben, aber vielleicht ist er gerade überschwenkt —“

„Rindvieh!“

„Rindvieh ist kein Haustier und kein Fluß, liebe Leni! Mehrigens da fehlt ja auch ein Haustier, sehr ich gerade. Ein weibliches Haustier! Hast du es?“

„Nein!“

„Aber ich! Die Waise!“

Die Leni wählte mich überhaupt keines Blickes mehr. Ich sprach mir in Gedanken den Text-Monolog vor: „Ich lebte still und barmlos im Gebirge, — nur ja, damals gab es eben noch keine Kreuzworträtsel!“

Jetzt fehlte nur noch eine nahe Verwandte, dann mußte sich der ungarische Staatsmann von selbst ergeben.

Eine nahe Verwandte! Mit u drin!

Ich hätte natürlich „Mutier“ sagen können, aber ich sagte „Gehp!“ Und nun ergab sich der ungarische Staatsmann endlich. Nach unerer Lösung mußte er „Müder“ heißen.

„M“, bemerkte ich, „er scheint höchstlicher Abstammung zu sein! Müder!“ Jetzt erinnere ich mich: seine Frau hieß Frau Müder, gebohrene Emriß, geliebte Emriß! Und jetzt lag er endlich in den Teil neben!

Wir kamen zu spät. Obwohl die Leni „gleich“ gelacht hatte! Wäre der Teil ein W i b gewesen und hätte vor dem Anlegen auf den Kopf „gleich“ gelacht, dann wären wir noch rechtzeitig zur Aufschubstunde eingetroffen.

Theater und Musik

Badisches Landes-Theater

Das „Festnacht-Gabaret“, mit dem Herr Intendant Dr. W a a g s einmal eine Abwechslung bieten wollte, vereinigte das lustigende Publikum aus allen Klaffen im ausser-ordentlichen Theater und erfüllte damit seinen gesellschaftlichen und finanziellen Zweck vollkommen. Herr Dr. W a a g s, der als Intendant der Goldbrüder seines Humors verdienstlich verzierte und auswendig die Karlsruher Kritik mit dem wüßigen Florettischen bedachte, hatte zu dem Abend das ganze Theater aufgebietet: Oper, Schauspiel, Ballett, Pantomime, Komödie, Dekoration, Beleuchtung, des Pops und Schaulustigen warteten Senationen aller Art. Schon der Don Quixote-Masch, den Herr Generalmusikdirektor K r i p p s mit einem Schmitz herausbrachte, der dem seiner Zirkusstabelle nachstand, bildete einen famosen Auftakt und bewies, daß Herr K r i p p s freudigere Weise über eine alte Dosis Humor verfügt. Das Opern- und Schauspielensemble übernahm die Komödie der Balencia brigantina, die Geige spielte und als Primadonna zur Erhöhung des Schaulustigen beitrug. Höchst überraschend wirkte auch die Komödie, das Badische Landes-Theater eine Gruppe von 20 hoch-achtbaren Theaterkünstlern zusammenstellen kann, vor deren Reibheit — „als bewährte die enormen Massen ihrer binieren Theater-„men“ — der Glanz des Berliner Admiralspalastes verblühen muß. Fr. E d i t h B i e l e f e l d muß man danken für den beruhigenden Nachweis, daß unser Landes-Theater auch jede gewünschte Höhe der Kultur zu erklimmen vermag. Im Uebrigen wurde der Abend vorwiegend von Mitgliedern des Schauspiels bestritten. Von der Einlage S c h u f f e r s abgesehen, der die Baculus-Arie mit einem schloßartigen Buch-„hauen“, aus prominenten Leistungen nur der „Belagerte nach-berühmten Wulken des „Blauen Bogels“ wußte voll zusammen-zustellen. Die großen Kanonen der Tenöre fielen dagegen fast ab; es fehlte an dem zündenden Einfall, um diese „reißbaren Ferkeln“ ins verdiente Licht zu rufen. Die Duetterei, die das hübschindig erdachte Drama ausfüllte, in dem alle Tübel mit „a“ anfangen mußten, feierte sich zu bestem Erfolg durch das Intermezzo Paul Müller's, der in der Intermezzo-danteose den Chef mimte und nachher als Schullehrer einen zoologischen Anhangungsunterricht voll blühenden Bildhauers. Reiche Vorbeeren erntete L e i t z e b als Tänzer mit seiner angedingelten Partnerin M i l l i O'W e b b L u f f. Ein unglaublich Berliner Wortadquartett, von Fr. R e d e m a c h e r, Fr. U b r e c h t, Herrn Brand, Herrn Müller erstattet, und durch die meisterliche Schabführung des Obergeneralmusikdirektors aspiranten S o f e t K e i f e r t h straf zusammengehalten, gefiel ebenso wie das für Karlsruhe neuartige Schattenspiel mit der arktischen Wästen. Die Schlußrevue verformte das ganze Theater auf der Bühne zu einem imponanten Bild, das schließlich das Publikum in solche Bewunderung versetzte, daß der Vorhang immer wieder hochgehoben wurde. Licht sah auch über die Qualität einzelner Nummern freiten, das eine dort man lobend hervorheben: Das Programm war sauber; vor der bei solchen Veranstaltungen üblichen Sauglade wurde keinerlei Gebrauch gemacht, und das selbst schon gewährleistete einen vornehmen Charakter der gesamten Darbietung.

Das „Festnacht-Gabaret“, mit dem Herr Intendant Dr. W a a g s einmal eine Abwechslung bieten wollte, vereinigte das lustigende Publikum aus allen Klaffen im ausser-ordentlichen Theater und erfüllte damit seinen gesellschaftlichen und finanziellen Zweck vollkommen. Herr Dr. W a a g s, der als Intendant der Goldbrüder seines Humors verdienstlich verzierte und auswendig die Karlsruher Kritik mit dem wüßigen Florettischen bedachte, hatte zu dem Abend das ganze Theater aufgebietet: Oper, Schauspiel, Ballett, Pantomime, Komödie, Dekoration, Beleuchtung, des Pops und Schaulustigen warteten Senationen aller Art. Schon der Don Quixote-Masch, den Herr Generalmusikdirektor K r i p p s mit einem Schmitz herausbrachte, der dem seiner Zirkusstabelle nachstand, bildete einen famosen Auftakt und bewies, daß Herr K r i p p s freudigere Weise über eine alte Dosis Humor verfügt. Das Opern- und Schauspielensemble übernahm die Komödie der Balencia brigantina, die Geige spielte und als Primadonna zur Erhöhung des Schaulustigen beitrug. Höchst überraschend wirkte auch die Komödie, das Badische Landes-Theater eine Gruppe von 20 hoch-achtbaren Theaterkünstlern zusammenstellen kann, vor deren Reibheit — „als bewährte die enormen Massen ihrer binieren Theater-„men“ — der Glanz des Berliner Admiralspalastes verblühen muß. Fr. E d i t h B i e l e f e l d muß man danken für den beruhigenden Nachweis, daß unser Landes-Theater auch jede gewünschte Höhe der Kultur zu erklimmen vermag. Im Uebrigen wurde der Abend vorwiegend von Mitgliedern des Schauspiels bestritten. Von der Einlage S c h u f f e r s abgesehen, der die Baculus-Arie mit einem schloßartigen Buch-„hauen“, aus prominenten Leistungen nur der „Belagerte nach-berühmten Wulken des „Blauen Bogels“ wußte voll zusammen-zustellen. Die großen Kanonen der Tenöre fielen dagegen fast ab; es fehlte an

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 2. März

Geschichtskalender

2. März: 1820 *Niederländischer Dichter Multatuli. — 1824 *Komponist Franz Smetana. — 1829 *Amerikanischer Staatsmann R. Schurs. — 1851 *Strafrechtslehrer R. v. List. — 1916 *Kardol, Allgemeiner Deutscher Arbeiter-Verein. — 1919 Neue Landarbeitsordnung in Preußen. — 1920 Arbeiterunruhen in Japan.

Parteinachrichten des Soc. Vereins Karlsruhe

Frauenversammlung. Am Donnerstag abend 8 Uhr findet im Festsaal des „Friedrichshofs“ Frauenversammlung statt. Gen. Dr. Knafl, Leiter des Gesundheitsamtes in Karlsruhe, spricht über „Die Bekämpfung der Prostitution und die Aufhebung der Bordelle“. Die Genossinnen werden gebeten, für einen zahlreichen Besuch zu agitieren. Auch Gäste sind willkommen.

Bezirk Weststadt. Parteigenossen und Genossinnen verkehrt nicht die am Mittwoch abend 8 Uhr im Lokal „Unter den Linden“ stattfindende Bezirksversammlung. Es ist für jeden Parteigenossen eine Ehrenpflicht, zu erscheinen.

Bezirk Mühlburg. Samstag, 5. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal „Stadt Karlsruhe“ Bezirksversammlung statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es notwendig, daß alle Parteigenossen dort erscheinen.

Vorstandssitzung. Montag, 7. März, abends 8 Uhr, in der „Gambelmushalle“ Vorstandssitzung.

Parteiversammlung. Mittwoch, 9. März, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“ Parteiversammlung. Tagesordnung: Pressefragen. — Wahl der Pressekommission.

Afghernittwoch

Der geistige Postnachdienst brachte noch einmal ein Aufflackern der Karnevalstimmung, noch einmal ein letzter Anlauf, bevor mit der Karnevalfeier Schluss gemacht wurde. Auf den Straßen, insbesondere in der Kaiserstraße, ging es in den Nachmittags- und Abendstunden recht toll zu, die Menschenmenge, die sich auf der Kaiserstraße hin- und herbewegte, war noch bedeutend größer als am Sonntag, auch die Zahl der Maskierten und Kostümierten hatte sich vergrößert. Aber etwas wirklich Originelles war wiederum nicht zu erblicken, immer mehr zeigt sich unsere humorlose Zeit. Es gab also wie am Sonntag auch gestern wiederum herzlich wenig zu sehen. Wohl führten einige mit kostümierten Kindern beladene Autos und auch einige Wagen durch die Straßen, ebenso machten einige Musikanten etwas Leben, auch Radiobänder seigten, daß sie den Humor noch nicht verloren haben, aber sonst blieb das karnevalistische Treiben auf den Straßen der Kinderwelt überlassen. Sehr vornehmlich sah eine recht gut ausgestattete Ziniferkammer von dem üblichen Niveau ab, sie war geblendet aus Mitgliedern des Arbeiterjugendvereins, „Gleichheit“ und ihr Auftreten fand überall Anklang. In den Lokalen ging es recht bunt zu, überall karnevalistische Veranstaltungen entweder seitens der Lokalverbände selbst oder daß die diversen Vereine ihren „Schlußrunden“ abließen. Im ganzen genommen kann man nicht sagen, daß der Fasching 1927 in besserer Form vor sich ging wie früher. Im Gegenteil. Einen vorzüglichen Genuß bot aber wiederum das Landestheater, das abendliche ein volles Erfolg erzielte. Der Beifall war schon laudare einen vollen Erfolg erzielte. Der Beifall war schon während des Spiels ein überaus starker und wollte am Schluß bereits kein Ende nehmen.

Der Streit in der Maschinenbaugesellschaft

Zur Berichtigung des Herrn Stadtrats Neumann habe ich folgendes zu erklären: Herr Neumann gibt zu, daß er auf eine erdliche Versicherung meinerseits, das Urteil — das meiner Ansicht nach ein Fehlurteil schlimmsten Grades ist —, in der Öffentlichkeit zu beschreiben, ebenso erregt meine Bemerkung als ungebührlich zu bezeichnen. Vergessen ist hierbei nur das eine, daß die Zurückweisung in der Form geschah, daß er erklärte, „was feant das Gericht nach der Öffentlichkeit, tun Sie was Sie wollen.“ Die Stellung ist geschlossen, der nächste Fall kommt daran. Diese defektive Meinung gegenüber der Öffentlichkeit wollten wir nur festhalten mit unsterker Versicherung. Woan aber ein Urteil, das dem Rechtsverständnis der Arbeiter direkt ins Gesicht schlägt, führen kann, hat der Streit bei der M.G.A. bemerkt. — Es ist richtig. Nicht das Urteil allein hat den Streit hervorgerufen, aber es war der Tropfen, der ein Glas zum Überlaufen bringen kann.

Im übrigen haben wir in Aussicht gestellt, das Gewerbegerichtsurteil, dessen Begründung genau so unglücklich wie das Urteil selber ist, zu besprechen, und werden wir dem gelegentlich nachkommen. G. u. L. Schulenburg.

Kostümkränzen des Arbeiterbildungsvereins. Für einen Abend hatte Prinz Karneval sein fröhliches Reich auch im Saale des Arbeiterbildungsvereins aufgeschlagen. Er nannte es einer alten Sitte gemäß Kostümkränzen und hatte zahlreiche Mitglieder beauftragt, den Saal im karnevalistischen Sinne unter dem Motto „Leben im 3.000“ auszustatten. Und das gelang ebenso künstlerisch wie geschmackvoll. Die Wände des Saales waren in blendendes Weiß geputzt und darauf hatten in effektvoller Platzierung alle möglichen einheimischen und exotischen Tiere Raum gefunden; teils mit temperamentvoller Phantasie hingemalert, aber immer mit heimlicher, liebe zur karrikaturistischen Strichelung. Das brachte viel fröhliche Stimmung in den Saal, der fast ausschließlich der tanztrohen Jugend des Vereins gehörte. Der Saal, eine temperamentvolle Tanz-Bühne mit einem „echten“ Park, eine Schlagenauer, brachte rhythmus und Schwung und ließ alte, neue und neueste Tänze bunt durcheinander wirbeln. Recht hübsch führte Tanzlehrer Bauer diese Reigen an. Man wird diesen Abend, der vor Lustigkeit hell lachte, doch nicht toll ausgelassen war, mit seinen humorvollen Prämien in angenehmer Erinnerung behalten.

Delegierten-Versammlung des Gewerkschaftsartells Karlsruhe-Durlach-Eitlingen. Am Donnerstag, den 3. März, abends 7 Uhr, findet im Saale des Roten Kreuzes, Siefenstraße 74, eine Delegierten-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Breitsmittlungen, 2. Vortrag über „Das Arbeitsrecht“, 3. Reisebericht 1927. Um vollständige Beteiligung der Delegierten wird ermahnt.

Zur Mietpreiserhöhung schreibt uns ein Hauseigentümer: Bei der heutigen wirtschaftlichen Not kommt es vielfach vor, daß die Wohnungsvermieter nicht mehr in der Lage sind, ihre Miete pünktlich am 1. des Monats zu entrichten und der Hauseigentümer oft bis über Mitte des Monats, ja sogar 1—2 Monate warten muß. Doch es dadurch dem Hauseigentümer unmöglich wird, die städt. Abgaben, welche seit 1. Januar 1927 ohne jede Schonfrist jeweils am 5. des Monats bezahlt sein müssen, pünktlich zu bezahlen, müßte die Stadtverwaltung einsehen und nicht wie es bereits dieser Tage bei einem Hauseigentümer vorgekommen, nach kaum mehr als 15 Tagen Verfallzeit den Gerichtsvollzieher zur Mündung schicken und dann noch den borenten Zins von 10 Prozent und enorme Kosten zu berechnen. Es wäre mehr wie wünschenswert und der heutigen Notlage gerecht, die Stadtverwaltung würde, statt so vorzugehen, für eine vierwöchentliche Schonfrist sorgen. Der vernünftige Hauseigentümer kann gegen seine Mieter, für deren Not er auch Verständnis hat, nicht so vorgehen. Hierzu kommt nun noch die ab 1. 4. und 1. 10. ds. Js. beabsichtigte 10prozentige Mieteerhöhung, welche naturgemäß eine Lohnerhöhung zur Folge haben wird, ohne daß dadurch dem Arbeitnehmer oder dem Hauseigentümer ein Nutzen erwachsen kann, da die Abgaben sich um denselben Prozentsatz wieder erhöhen. Nur die allgemeine Wirtschaft, die aus ihrer Not so wie so kaum heraus kommen kann, wird noch mehr in Mitleidenhaft gezogen. Der vernünftige Teil der Hausbesitzer würde sich gern mit 60 Prozent der Mietpreiserhöhung zufrieden geben, wenn er dafür die Ausgaben nur in der Höhe der Vorkriegszeit zu leisten hätte.

Tanzabend Mini-Paine. Mit ihrer fröhlichen Schillerinnenzahl veranstaltete Mini-Paine im Konzerthaus einen Tanz-Abend. Es gab vorzügliche Leistungen zu sehen. Die jugendlichen Tänzerinnen seigten gutes Training, eine fachliche Durchbildung des Körpers und eine stark betonte Grazie. Das Frä. Paine auch auf alte Schule zurückgriff, bewies der wohlwollende Präsident der Damen Gerber, Schulte und Silberborth. Die reifere Leistung war wohl der Mercur-Tanz, den Frä. Silberborth exekutiert. Ihre Ballettmeister waren leicht und sicher geschlagen, ihr Pas hat Geschmeidigkeit und beachtliche Spannung. Das Frä. Paine beehrte sich, als Meisterin auszugeben, bewies ihre wirklich meisterlichen Leistungen als „Gefangene“, eine im Ausdruck vollendete Verkörperung. Alle die bildlich mit feinen gezeichneten Farben aufgemachten Vorwürden fanden ungeteilten Beifall.

5. Kammermusikabend. Als einziges Trio unter den Streich-Quartetten, die für die Kammermusikabende der Konzertdirektion Kurt Neufeldt gemeldet wurden, wird kommenden Donnerstag, den 3. März, abends 8 Uhr, im „Eintrachtssaal“ das hier als ganz hervorragende Vereinigung betannte Trio an die Tische treten. Es ist also wiederum ein Höhepunkt im Musikleben unserer Stadt für nächsten Donnerstag zu erwarten. Karten bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Erklärung. Genosse Kungel erhebt um Aufnahme folgende Erklärung, der wir Aufnahme gemäßen, daß die Anwesenheit auch im Bericht über die Generalversammlung der Ortsgruppe der Partei Karlsruhe bei der Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe bei der Genosse Schulenburg gegen einige Ausführungen, die ich in der Parteiversammlung in der die Kandidatenliste zur Gemeindevahl aufgestellt wurde, gemacht habe, gemandt und diese Ausführungen als unwahr bezeichnet. In einem Falle möchte ich sagen, was recht hat. Die Parteigenossen, die leinerezeit Mitglieder der Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Karlsruhe waren, haben mir nochmals bestätigt, daß einem Angehörigen des D.M.V. in der Ausübung eines Stadtratsmandats in Durlach von der Ortsverwaltung Schwierigkeiten gemacht worden sind. G. u. L. Kungel.

Aus der Stadt Durlach

Der diesjährige Fasching hat trotz der außerordentlich schweren Wirtschaftslage am Ort eine kaum erwartete Fülle von karnevalistischen Veranstaltungen gebracht. Insbesondere am Samstag, Sonntag und Montag waren sämtliche einermachen geeigneten Lokale der Stadt mit solchen Veranstaltungen besetzt. Ob allerdings die Wirte und die veranstaltenden Korporationen immer auf ihre Rechnung kamen, erscheint sehr fraglich. Am Dienstag merkte man, abgesehen von einigen kostümierten Kindern, im Straßenbild kaum etwas vom Karneval, erst der Abend brachte etwas mehr Leben. Für viele, leider sehr viele, dürfte die lustige Karnevalszeit wohl ein Stachel gewesen sein, ihnen ihre Not ganz besonders fühlbar zu machen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Auf die heute Mittwoch abend in der „Frucht“ stattfindende Vorstandssitzung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold werden die beteiligten Kameraden hingewiesen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. 26. Februar: Paul Kausch, 58 Jahre alt, Kaufmann, Ehemann; Margot, 1 Jahr, 11 Monate, 18 Tage alt, Vater Andreas Kiel, Korbmadler. 27. Februar: Leva Brendle, 60 Jahre alt, Ehefrau von Karl Brendle, Beizer; Hermann Brindler, 47 Jahre alt, Werkmeister; Ehemann; David Dietz, 51 Jahre alt, Schreiner; Ehemann; Friedrich Treiber, 68 Jahre alt, Kupfermeister; Ehemann. Karl Walther, 74 Jahre alt, Privatmann, Ehemann. Hilda Wenzel, 28 Jahre alt, gegebene Ehefrau von Emil Wenzel, Kaufmann.

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Briefkasten der Redaktion

Schnafenvertilung. Die Kosten für die Schnafenvertilung muß der Hausbesitzer tragen und er darf, wie uns vom Verteilungsausschuss mitgeteilt wird, dieselben nicht auf die Mieter umlegen, da die Kosten schon in der Miete inbegriffen sind. Eine Auskunft gegenteiligen Inhalts im Briefkasten der „Bad. Presse“ ist falsch.

H. D. Aue. Für Auswärtige 360 M und für am Ort wohnende 240 M pro Monat. Zur Zeit sind es 72 Abgeordnete.

H. A. Neurent. Sie müssen sich unter Vorlage der Anleihebescheinigung und einer Bescheinigung über Ihre Bedürftigkeit ans Finanzamt wenden.

H. B. M. Mit Ablauf des Monats des Todestages erlischt die Invalidenrente. Kinder unter 15 Jahren können Unterstützung als Erziehungsbeihilfe erhalten und auch solche über 15 Jahre, letztere zur beruflichen Ausbildung. Der Antrag ist an das Versicherungsamt einzureichen.

H. B. 190. Das Warenhaus Dies in Karlsruhe wurde im Dezember 1918 eröffnet.

Ar. 101. Der Verleiherer bei einer Selbstverleigerung darf auch für sich selbst steigern.

H. B. K. Wenn die Innung eine Zwangsinnung ist, so sind Sie zur Beitragszahlung verpflichtet und kann der Beitrag auch gepfändet werden. Bei einer freiwilligen Innung haben Sie, sofern Sie Mitglied geworden sind, den Beitrag für den in den Statuten festgesetzten Zeitraum zu entrichten.

100. S. S. Wenn die Möbel vorchriftsmäßig verpackt worden sind und dennoch eine Beschädigung erhalten haben, so haben Sie nach den uns gewordenen Informationen Anspruch auf Entschädigung.

Eigersheim. Es bestehen darüber keine festen Sätze, sondern die Entscheidung liegt in den Händen des Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes. Wenn Sie jedoch mit dieser Entscheidung zufrieden sind, so können Sie Beschwerde beim Ministerium des Innern, Abteilung Erwerbslostenfürsorge erheben.

A. Diersheim. Sie wenden sich am besten an den Seidenraupenzüchterverein Karlsruhe, Lokal „Friedrichshof“. Von dort dürfen Sie die gewünschte Auskunft erhalten.

A. B. Gartenstadt-Kuppurr. Sie brauchen eine Geburtsurkunde, Staatsangehörigkeitsausweis, Leumundausweis und Geburtsurkunde von den Kindern. Der Antrag ist an das Bezirksamt zu richten.

Ein Kriegsbeschädigter. Ihre Frage läßt sich nicht genau beantworten und wir raten Ihnen, sich an eine Kriegsbeschädigtenorganisation zu wenden.

Fr. Durlach. Wenn Sie vorher einen Trodenraum hatten, so ist der Hauseigentümer verpflichtet, ihnen wieder einen solchen als Ersatz für den bisherigen zu geben. Da ein solcher vorhanden ist und vom Hauseigentümer und anderen Mitbewohnern benutzt wird, so kann Ihnen der Hauseigentümer die Mithbenutzung auch gestatten. 2. Der Hauseigentümer ist verpflichtet, die Wohnung herrichten zu lassen. Stellen Sie beim Mietbeginn einen Antrag auf Instandsetzung der Wohnung. Für die Instandsetzungskosten bezahlen Sie jeden Monat einen Betrag, der in der Miete inbegriffen ist und deshalb hat auch der Hauseigentümer die Pflicht, die Wohnung instandzusetzen.

S. Offenburg. Einen Bericht über die Gewerkschaftsfortschritte haben wir schon erhalten.

Ar. 300 A. 1. Die Versicherungsgesellschaften sind zur Aufwertung verpflichtet, jedoch besteht kein bestimmter Satz über die Höhe der Aufwertung. Vor allem ist es notwendig, daß Sie Ihre Aufwertung bei der Versicherungsgesellschaft geltend machen. 2. Zu einem geschäftsmäßigen Losertrieb müssen Sie die Genehmigung des Finanzministeriums einholen.

S. B. Nr. 100. Der von Ihnen bezeichnete Fuhrwerksbetrieb ist selbstständig und umsatzsteuerpflichtig. Eine Beschwerde an die Finanzbehörde hat keinen Zweck.

M. D. Die Eltern haben freies Verfügungsrecht über ihr Vermögen. Nach dem Tode der Eltern, kann anlässlich der Auseinandersetzung jedoch geltend gemacht werden, daß dieses oder jenes Kind schon einen Vorempfang durch die Zuwendung der Eltern bei Lebzeiten erhalten hat und kann dessen Wert in Anrechnung gebracht werden. Voraussetzung ist jedoch, daß nicht durch ein Testament einzelne Kinder vorzugsweise bedacht und die anderen nur auf ihren Pflichtteil gestellt sind.

S. D., Hohenwettersbach. In Ihrer Sache ist es erforderlich, daß Sie sich einen schriftlichen Bescheid vom Finanzamt über die Ablehnung Ihres Gesuches geben lassen. Auf diesem Bescheid muß auch das Rechtsmittel, d. h. der Beschwerdeantrag, angeben sein. Gehen Sie dann mit diesem schriftlichen Bescheid in das Arbeiter-Sekretariat, Siefenstraße 74, von wo aus das weitere veranlaßt wird. Die Finanzämter sind angewiesen, einen schriftlichen Bescheid an die Geschäfteller zu erteilen.

W. 500. 1. Da Sie keine Kinder haben, erbt nach Ihrem Tode die Ehefrau die Hälfte Ihres Vermögens und Ihre Eltern bzw. Ihre Geschwister die andere Hälfte. Die Hausaltungsanrichtung fällt ganz an die Ehefrau. 2. Stirbt Ihre Frau, so bekommen Sie die Hälfte Ihres Vermögens, die andere Hälfte erhält das voreheliche Kind Ihrer Frau.

S. B. 365. Sie können von der Gemeinde den Schaden verlangen, der Ihnen nachweisbar durch die ungenügende Eindämmung des Grabens entsteht. Es ist nun Sache der Gemeinde, ob sie diesen Schaden dauernd bezahlen will, oder irgendwelche Vorrichtungen zur Eindämmung des Wasserlaufes trifft.

H. A. W. Zur Einreise nach Frankreich und die Schweiz brauchen Sie nur einen Paß. In die Schweiz genügt der Paß allein, während nach Frankreich ein Visum notwendig ist. Das Visum müssen Sie beim französischen Konsulat in Karlsruhe, Bernhardtstraße 19, beantragen. Amtsstunden: werktags 10—12 und 13—16 Uhr.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Danton“. Schiller-Vorstellung. Von 7 bis n. 9 Uhr.

Colosseum: Revue-Castrol: Wieder Metrocol. 8 Uhr.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): Faschingssondervorführungen. Ein lustiges Filmpotpourri. Nachm. 4 und abends 8 Uhr.

Residenz-Lichtspiele: Nachmittags ab 3 Uhr „Unsere Eiden“, Palast-Lichtspiele: Wenn die Liebe nicht wär. Trielenblut.

Kammer-Lichtspiele: Das graue Haus. Vorzügliches Programm.

Versuche an lebenden Tieren haben bewiesen, daß Knorr Haterfäden die neuentdeckten Lebensstoffe — wissenschaftlich als Vitamine bezeichnet — in reichlicher Menge enthalten. Füttert man nämlich versuchsweise eine Taube nur mit geschältem Reis, wie er bei jedem Kaufmann erhältlich ist, so leidet das Tier schon nach einigen Tagen an Krämpfen (Verber-Krankheit), während bei einer Vermengung des Futters mit Knorr Haterfäden außerordentliches Wohlbefinden eintritt. Knorr Haterfäden bilden erst recht für den menschlichen Körper eine hervorragende Nahrung. Der hohe Gehalt an Lecithin- und Phosphorsäuren und die leichte Verdaulichkeit infolge der sorgfältigen Verarbeitung des ausgeschälten Rohmaterials — machen Knorr Haterfäden zu einem Frühfrüh, wie es idealer nicht gedacht werden kann. Die Marke Knorr muß es sein: Solesent, leicht quellend, milchig, Vitamine!

Die neuen Arbeitslosenziffern

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist, wie amlich mitgeteilt wird, für die erste Februarhälfte einen weiteren Rückgang von rund 66 000 auf 3,2 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 560 000 auf 1 509 000 zurückgegangen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 267 000 auf 252 000, die Gesamtzahl von 1 827 000 auf 1 761 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 2 090 000 auf 2 034 000 verringert. In der Zeit vom 15. Januar bis zum 15. Februar 1927 ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 79 000 zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der in der Krisenfürsorge Unterstützten von 138 000 am 15. Januar auf 132 000 am 15. Februar gestiegen. Der Gesamtanahme in der Krisenfürsorge von rund 54 000 steht also ein Rückgang in der Erwerbslosenfürsorge von rund 79 000 gegenüber; jedoch ist im Gesamtenergebnis für die Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1927 eine Verminderung in der Zahl der Arbeitslosen um rund 25 000 erzielt.

Summa ergab bringen also die amtlichen Arbeitslosenziffern eine genauere Gegenüberstellung der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu den Ziffern der Krisenfürsorge; sie geben damit ein vollständigeres Bild über den tatsächlichen Stand der Arbeitslosigkeit. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer um rund 25 000 für den Zeitraum eines Monats ist in

Unbetracht des verhältnismäßig milden Wetters nur gering. Ein Zeichen, daß in der Arbeitsbeschaffung trotz des fortgesetzten Drängens der Gewerkschaften noch immer kein flottes Tempo eingeleitet hat.

Die Zahl der Poststandsarbeiter sinkt, die der Pflichtarbeiter nimmt zu. Die Vorbereitung der Straßenbauarbeiten geht zu irgendwelchem Optimismus nicht den geringsten Anlaß. Die Steinpreise steigen und das hat bereits auf die Durchführung des Straßenbauprogramms bedenklich lähmend zurückgewirkt. Die auf die Reichsbahn gesetzten Hoffnungen aber sind zu einem guten Teil trügerisch. Dort, wo an sich eine größere Anzahl von Arbeitskräften untergebracht werden könnte, wie beim Straßenbau, stehen gewisse betriebstechnische Schwierigkeiten hindernd im Wege. Nebenfalls hat es die Reichsbahn leicht, sich hinter diesen Schwierigkeiten zu verschansen und zu erklären, sie könne nicht an den verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit Straßen und Brücken umbauen lassen, ohne den Fahrplan zu beeinträchtigen.

Soll der Weg der Arbeitsbeschaffung, wie der Arbeitsminister erklärte, noch keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden, dann muß sich die Reichsregierung schon dazu bequemen, eine regelrechte Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms vorzunehmen. Und was vom Reich gilt, das gilt auch von den Ländern.

Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Die einstweilen noch recht schwache, im Verlaufe der letzten Wochen bereits beobachtete Besserung des Arbeitsmarktes zur Besserung kann trotz mannielnder Schwankungen auf verschiedenen Teilarbeitsmärkten auch für die letzte Berichtszeit (17.-23. Februar) festgestellt werden. Die Hauptunterstützungsempfängerziffer ist von 65 553 auf 64 791, also um 762 gesunken, gleichzeitig ist — zufällig — die Zahl der Krisenfürsorgeempfänger um 762, nämlich von 6452 auf 7214 gestiegen, ohne daß es sich natürlich bei der Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger etwa einfach um ein restloses Uebergehen aus der einen Fürsorgeform in die andere gehandelt hätte. Vielmehr beruhte die Abnahme der Erwerbslosenziffer in ihrem Endergebnis auch zum Teil auf Aufnahme von Arbeit, wie ja auch die Poststandsarbeiterziffer gleichzeitig in ihrem Endergebnis eine Senkung um 336 (von 4249 auf 3913) erfahren konnte. Auch die Kurzarbeiterziffer — Kurzarbeiter im Allgemeinen unter Ausschluß der absonderlich gezählten Kurzarbeiter des Tabakgewerbes — hat etwas von 451 auf 407 abgenommen, doch ist die Zahl der Kurzarbeiter im Tabakgewerbe von 251 auf 544, also immerhin unerheblich gestiegen. Neben Entlassungen meist kleineren Umfangs, in der Hauptfrage noch aus Landwirtschaft, Metall- und Maschinenbearbeitung, Holz- und Baugewerbe, sowie Lohnarbeit wechselnder Art machte sich eine etwas stärkere Nachfrage, teilweise in Industrien derselben Gruppen (z. B. Maschinenfabrikation), dann insbesondere im Spinnstoffgewerbe und auch in der Papierindustrie bemerkbar.

Gerichtszeitung

Noch ein Bankbetrüger

h. Konstanz, 26. Febr. Nachdem erst kürzlich in zwei Verhandlungen der frühere Konstanser „Bankier“ Weber wegen Betrugs und Depotunterschlagungen zum Schaden meist kleiner und ganz kleiner Sparrer zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist und die Strafe nunmehr angetreten hat, hatte sich vor dem Schöffengericht nun der frühere Direktor der Volksbank in Stetten a. L. M., Holz, wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten. Durch seine Erkrankung und Abwesenheit aus der Bank kam man hinter seine Schliche: rund 160 000 RM. hatte er im Laufe von etwa 2 Jahren zu unterschlagen verstanden, welche Beträge er (genau wie Weber) in eigene Unternehmungen steckte. Die Volksbank erleidet einen Schaden von 120 000 RM., in die weitere Summe von 40 000 RM. teilen sich einige Genossenschaftler, die dadurch a. L. ihr ganzes Vermögen verlieren. Der Staatsanwalt verlangte eine Strafe von 4 Jahren Gefängnis; das Urteil lautete auf 1 Jahr 9 Monate. (Solch milde Urteile für faktualisierte planmäßige Betrüger kann man im Volke einfach nicht verstehen. Sowohl im Falle Weber wie in diesem Falle Holz blieb der Antrag des Staatsanwaltes weit unter der möglich aussprechenden Strafe zurück. Strafen in dieser Höhe aber wären die einzig richtigen.)

Kleine badische Chronik

* **Heidelberg.** Am Samstag ließ sich auf der Bahnlinie Schweigen-Heidelberg in der Nähe von Pfaffenrund ein 14 Jahre alter Volksschüler von einem Eisenbahnwagen überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Anlaß zu der schrecklichen Tat war eine geringfügige häusliche Unruhe. Der offenbar sehr nervöse und schwermütige Knabe hat schon kürzlich geäußert, er werde „einen Streich spielen“. Er hatte sich der Länge nach zwischen die Schienen gelegt und ist offenbar von einem herabstehenden Hafen der Lokomotive erschlagen worden.

* **Heidelberg.** Die badische Regierung hat aus Anlaß des Todestages des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert an dessen Grab einen Kranz niederlegen lassen.

* **Sodenheim.** Dieser Tage fürzte der 18jährige Otto Rausch vom oberen Boden der Scheuer. Der junge Mann erlitt schwere Verletzungen, jedoch er nach Heidelberg zur operativen Behandlung überführt werden mußte. Es gelang jedoch nicht mehr, ihn am Leben zu erhalten. Am Samstag ist der junge Mann in Heidelberg gestorben.

* **Ettlingen.** Die bisher zum Bezirke des Finanzamtes Ettlingen gehörigen Gemeinden Mörich und Neuburweiler werden dem Finanzamte Karlsruhe-Land und die bisher zum Bezirke des Finanzamtes Gengenbach gehörigen Gemeinden Ottenberg und Elgersweier dem Finanzamt Offenburg (Baden) zugeteilt.

* **Kastatt. Schlägerei.** Am Rosenmontag abend kam es vor dem Gasthaus „Zum Ritter“ infolge eines Wortwechsels zu einer Schlägerei, bei der der verheiratete Franz Ernstberger mit einem geschlossenen Taschenmesser erdolcht wurde. Der Täter, ein lediger Mann namens Peter Sauer, der sich durch seinen Gegner, der mit einem offenen Rasiermesser herumtrotzte, bedroht glaubte, will in Notwehr gehandelt haben. Er wurde von der Polizei festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, während der Verletzte im Krankenhaus Aufnahme fand. Das Befinden des Verletzten ist zufriedenstellend. Die Schläge erfolgten auf den Kopf, jedoch der Verletzte bewußtlos zusammenbrach.

* **Karlsruher Viehmarkt vom 28. Februar 1927.** Es waren aufgeföhren 54 Ochsen, 23 Bullen, 23 Kühe, 83 Färken, 48 Kälber und 222 Schweine, darunter 34 geschlachtete Sollkühe. Der Ochsen kosteten 57-58, 58-57, 55-58, 54-55, 52-54, 50-52, Bullen: 53-55, 52-53, 50-52, 48-50, Kühe: 46-48, 20-40, 20-30, Färken: 57-60, 50-57, Kälber: 70-73, 68 bis 70, 64-68, 60-64, Schweine: 65-68, 69-71, 68-69, 64 bis 67. Tendenz des Marktes: Langsam, der Markt wurde nicht geräumt.

Karlsruher Polizeibericht vom 2. März

Ueberfahren. Gestern mittag wurde ein 11 Jahre alter Volksschüler, welcher in der Karlstraße über die Bahndamm springen wollte, von einem Lieferungsauto zu Boden gemorfen und überfahren. Er wurde sofort nach dem neuen St. Vinzenz-Krankenhaus verbracht, wo nur ungenügende Verletzungen durch den Arzt festgestellt wurden.

Mit einem Stich im Rücken wurde in der vergangenen Nacht auf dem Gehweg in der Luisenstraße ein 31 Jahre alter verheirateter Maurer von hier bewußtlos von einer Polizeiwache aufgefunden. Dem Verletzten wurde auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt. Der Täter, ein 28 Jahre alter Maurer von hier, konnte ermittelt und festgenommen werden.



3. Kameradschaft. Donnerstag, 3. März, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Eiche“ Kameradschaftsversammlung mit anschließendem Vortrag und Unterhaltung. Zu dieser Versammlung sind die aktiven und passiven Kameraden mit Familienangehörigen freundlichst eingeladen. Die aktiven Kameraden erscheinen vollzählig. Die Funktionäre versammeln sich um 7 1/2 Uhr.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte für Donnerstag, 3. März: Auffrischende Westwinde, sonst keine wesentliche Veränderung.

Wasserstand des Rheins Waldsbut 252, aef. 4; Schutterinsel 150, aef. 20; Rebl 300, aef. 18; Maxau 500, aef. 19; Mannheim 445, aef. 13 m.

Bereinsanzeiger (erst 2 u. mehr Zeilen) (40 bis, die Zeile) (10 Spalten, die Zeile) (Geringfügige Anzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Besten des Vereins verwendet.)

Karlsruhe. Freie Turnerschaft. Heute abend 9 Uhr im „Gambinus“ im Verturnersklub. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 1940 Der Vereinswart.

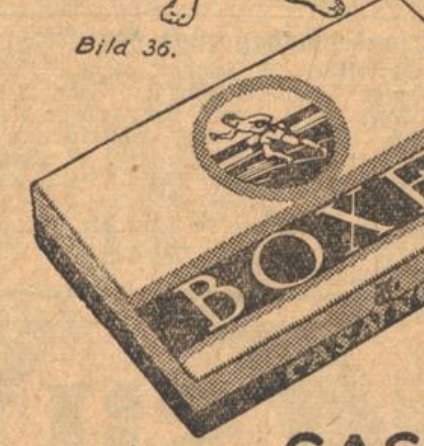
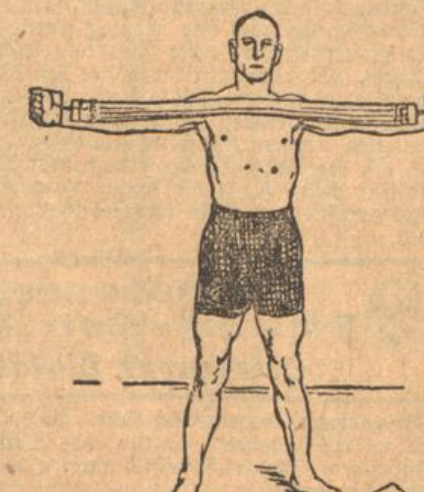
Gewerkschaftsartikel Karlsruhe, Durlach, Ettlingen. Am Donnerstag, den 3. März, abends 7 Uhr, findet im Saale des Roten Kreuzes, Stefanienstraße 74, eine Delegierten-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Vortrag über „Das Arbeitsrecht“, 3. Mitarbeiter. Um vollzählige Beteiligung der Delegierten ersucht Der Vorsitz.

Durlach. Gewerkschaftskommission UGB. Morgen Donnerstag nachmittags 5 Uhr Beginn der Bildungsvorträge im Nebenzimmer zum „Lamm“. Alle Funktionäre und Mitarbeiter werden um zöhrliche Beteiligung gebeten. 1941

Arbeiterwohlfahrt. Die auf heute Mittwoch abend angeordnete Vorstandssitzung findet umständehalber erst am Freitag, 4. März, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“ statt.

Haben Sie Langeweile?

Wir bieten Ihnen den schönsten Zeitvertreib!
Treiben Sie Gymnastik!
Leichte Übungen stärken Ihren Körper, geben Ihnen Muskeln Spannkraft. Sie erlernen auch die Kunst des Boxens und der Selbstverteidigung, wenn Sie unseren Lehrgang:



„Bleibe jung, werde stark und gebrauche die Faust“ aufmerksam studieren.
Derselbe liegt unserer neuen Cigarettenmarke **BOXER zu 4x8** bei in 100 einzelnen Bildern.
CASANOVA BOXER 4x8 extra mild und gut.

Öffentliche Bekanntmachungen

Der Bürgerausschuß hat am 22. Februar 1927 eine Zustimmung zur Erlassung der folgenden Gemeindebeschlüsse erteilt:

Wertzunachsteuerordnung der Landeshauptstadt Karlsruhe.

1. Beim Uebergang des Eigentums an Grundstücken im Gemeindebesitz wird nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen eine Zugabe von dem alten zum neuen Wert des Grundstücks (Wertzunachsteuer) erhoben.

2. Dem Uebergang des Eigentums an Grundstücken steht die Uebertragung einer veräußerlichen Berechtigung gleich, auf welche die Vorschriften der Landeshauptstadt Karlsruhe Anwendung finden.

3. Dem Uebergang des Eigentums an Grundstücken steht ferner gleich der Uebergang von Rechten an dem Vermögen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, einer Kommanditgesellschaft, einer eingetragenen Genossenschaft, eines eingetragenen Vereins oder einer offenen Handelsgesellschaft, soweit das Vermögen der Berechtigten aus im Gemeindebesitz gelegenen Grundstücken besteht, wenn entweder zum Gegenstand des Unternehmens die Verwertung von Grundstücken gehört oder die Berechtigten verpflichtet sind, um die Wertzunachsteuer zu zahlen.

4. Die Steuerpflicht wird begründet durch die Eintragung der Rechtsänderung in das Grundbuch oder, wenn die Rechtsänderung auf Eintragung oder Zwangsversteigerung beruht oder wenn es sonst einer solchen Eintragung zum Uebergang des Eigentums nicht bedarf, durch den Vorgang, der die Rechtsänderung bewirkt.

5. Ein zur Uebertragung des Eigentums verpflichteter Veräußerer wird steuerpflichtig, wenn der Uebergang des Eigentums nach Ablauf eines Monats nach Abschluß des Vertrags nicht erfolgt ist.

6. Einem Veräußerungsvertrag im Sinne von Absatz 5 steht gleich:

a) die Uebertragung der Rechte der Erwerber aus Veräußerungsgeschäften;

b) die Uebertragung von Rechten aus Anträgen zur Schließung eines Zwangsversteigerungsvertrags, die den Veräußerer binden, sowie aus Verträgen, durch die nur der Veräußerer zur Schließung eines Zwangsversteigerungsvertrags verpflichtet wird;

c) die nachträgliche Erklärung des aus einem Veräußerungsgeschäft berechtigten Erwerbers, die Rechte für einen Dritten zu übernehmen zu haben;

d) die Abtretung der Rechte aus dem Weistuhlsbesitz und die Erklärung des Weistuhlsbesitzers, daß er für einen anderen geboten habe;

e) Rechtsgeschäfte, durch die jemand ermächtigt wird, ein Grundstück ganz oder teilweise auf seine Rechnung zu veräußern;

f) Hofmarkverteilungen, bei denen dem Bevollmächtigten der einen gewissen Betrag übersteigende Teil des ihm erteilten Veräußerungspreises zugewandt wird.

7. Die Zwangsversteigerung wird aus Anlaß jedes einzelnen Veräußerungsgeschäftes bewertet und erhoben. Soweit nicht die Steuerpflicht nach Absatz 1 eintritt, ist für die Veranlagung der Zeitpunkt maßgebend, in dem das einzelne Rechtsgeschäft abgeschlossen ist.

8. Die Besteuerung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß ein steuerpflichtiges Rechtsgeschäft durch ein anderes Rechtsgeschäft verdeckt wird, insbesondere an die Stelle des Uebergangs des Eigentums ein Rechtsorganisationsgesetz tritt, der es ohne Uebertragung des Eigentums einem anderen ermöglicht, über das Grundstück wie ein Eigentümer zu verfügen.

9. Die Steuer wird nicht erhoben, wenn der letzte steuerpflichtige Eigentumsübergang vor dem 1. Januar 1919 oder nach dem 31. Dezember 1924 liegt.

10. Als steuerpflichtig im Sinne des Absatz 1 gilt ein Eigentumsübergang, der gemäß dieser Steuerordnung die Steuerpflicht begründet hätte, wenn diese Steuerordnung schon in Kraft gewesen wäre.

11. Die Steuer wird ferner nicht erhoben:

a) beim Erwerb von Todes wegen, bei Schenkungen unter Lebenden und bei Erbschaften im Sinne des Erbschaftsteuergesetzes, sofern nicht die Form der Schenkung oder Zwangsversteigerung festlich festgestellt ist, um die Wertzunachsteuer zu erheben;

b) bei der Begründung, Änderung, Fortsetzung und Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft;

c) beim Erwerb auf Grund von Verträgen, die zwischen Miterben oder Teilnehmern an einer ehelichen oder sonstigen Gütergemeinschaft zum Zweck der Teilung der zum Nachlaß oder zum Gesamtkauf gehörenden Gegenstände abgeschlossen werden, sowie beim Erwerb auf Grund eines Zuschlags, der in den vorgenannten Fällen bei Teilung im Wege der Verteilung einem Miterben oder Teilnehmer erteilt wird;

d) bei der Uebertragung an Abkömmlinge und Eltern oder zwischen Ehegatten. Als Abkömmlinge und Eltern gelten auch Stief- und Adoptivkinder und Eltern, wenn kein Verdacht besteht, daß die Annahme an Kindesstatt zum Zweck der Steuerhinterziehung vorgenommen ist;

e) beim Austausch von Grundstücken auf Grund des Selbstverpflichtungsgesetzes oder des Ortstrafengesetzes oder auf Grund einer Vereinbarung zum Zweck der Grenzverfestigung oder der besseren Gestaltung der Parzellen, wenn diese Maßnahmen auf der Anordnung eines Schöffen beruhen oder von einer solchen als zweckdienlich anerkannt werden;

f) beim Einbringen in eine aus dem Veräußerer und dessen Abkömmlingen oder nur diesen allein bestehenden Vereinigung. Die Steuerpflicht tritt ein, wenn nachträglich ein Gesellschaftler aufgenommen wird, der nicht zu den Abkömmlingen des Veräußerers gehört;

g) beim Einbringen von Nachlassgegenständen in eine ausschließlich von Miterben gebildet Vereinigung. Die Vorschriften des Absatzes 1 finden entsprechende Anwendung.

12. In den Miterben im Sinne des Absatzes 1 Buchstabe e und f wird der überlebende Ehegatte gerechnet, der mit dem Erben des verstorbenen Ehegatten gemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

13. Wird, abgesehen von dem Fall des Absatzes 1 Buchstabe c, ein gemeinschaftliches Grundstück an einen Miterben oder Gesamterben überlassen oder veräußert, so wird die Steuer für einen dem Anteil des Erwerbers am Grundstück entsprechenden Bruchteil nicht erhoben.

14. Die Bestimmungen der §§ 8, 10, 13 des Gesetzes über Steuermitteilungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 185) finden Anwendung.

15. Von der Steuer sind befreit:

a) das Reich, das Land und die Gemeinde;

b) Personenvereinigungen, die der Arbeitsangehörigen oder Schaffung gesunder Wohnverhältnisse für Arbeiter und Arbeiterinnen dienen bestimmt sind, ohne Erwerbszweck zu verfolgen. Die Befreiung tritt nur ein, wenn:

1. der zur Verteilung gelangende Reingewinn satzungsgemäß auf eine Veranlagung von höchstens 5 v. H. der Kapitalanlagen beschränkt ist;

2. den Mitgliedern, Geschäftsführer oder sonstigen Beteiligten auch in anderer Form keine besonderen Vorteile gewährt werden;

3. bei Auslosungen, Ausschüssen eines Mitgliedes und für den Fall der Auflösung der Vereinigung den Mitgliedern nicht mehr als der Nennwert ihrer Anteile ausgeschüttet und

4. bei der Auflösung der Vereinigung der etwaige Rest des Vermögens für gleiche Zwecke bestimmt ist.

c) die einmalige Veräußerung von Grundstücken, auf denen nach dem 1. Januar 1924 ein veräußerndes Wohnungsgewerbe betrieben worden ist, wenn die Veräußerung innerhalb 2 Jahren nach Fertigstellung des Neubaus erfolgt.

16. Soweit das Land als Erwerber beteiligt ist, ist die Zwachssteuer in der Landeshauptstadt abzuführen.

17. Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Betrag, um den der Erlös für das Grundstück (§§ 8 bis 16) dessen Grundstückswert (§§ 17 bis 22) übersteigt.

18. Zur Berechnung des steuerpflichtigen Wertzuwachses werden Kapitalwertberechnungen nach Maßgabe des Wertverhältnisses umgerechnet, das in der Anlage zu § 2 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 für den in Betracht kommenden Tag bestimmt ist; bei Rentenmarkt und Goldmarkt gleich einer Reichsmark.

19. Für die Umwertung von Hypotheken, Grundschulden usw., die in Anrechnung auf den Kaufpreis oder neben dem Kaufpreis übernommen wurden, ist die tatsächliche Aufwertung maßgebend.

20. Als Erlös gilt der Veräußerungspreis (§§ 9 bis 14) unter Zurechnung der Entschädigungen des § 15 und nach Abrechnung der Veräußerungskosten (§ 16).

21. Der Veräußerungspreis bestimmt sich nach dem Gesamtbetrag der Gegenstände einschließlich der vom Erwerber übernommenen oder ihm sonst infolge der Veräußerung obliegenden Leistungen und der vorbehaltenen oder auf dem Grundstück lastenden Rechten abzüglich der vom Veräußerer übernommenen Kosten.

22. Bei Verträgen über Leistung an Erfüllungsort bestimmt sich der Preis nach dem Wert, zu dem die Gegenstände an Erfüllungsort angenommen werden.

23. Ist einem der Vertragschließenden ein Wahlrecht oder die Befugnis eingeräumt, innerhalb gewisser Grenzen den Umfang der Gegenleistung zu bestimmen, so ist der nächste mögliche Betrag als Gegenleistung maßgebend.

24. Wenn die Beteiligten zum Zweck der Steuererparung einen Teil der Gegenleistung in der Form einer Vermittlungsgebühr, einer den üblichen Zinssatz erheblich übersteigenden Vermittlung des geschuldeten Preises oder einer sonstigen Gegenleistung leisten, so ist der hiervon als Teil der Gegenleistung anzusetzende Betrag durch Schätzung zu ermitteln.

25. Beim Tausch von Grundstücken gilt der Wert des eingetauschten Grundstücks als Preis des abgegebenen Grundstücks und umgekehrt. Ausleihgeschäften sind zu oder abzurechnen. Die Steuer ist für jedes Grundstück gesondert zu berechnen.

26. Beim Eigentumsübergang im Wege der Zwangsversteigerung gilt als Preis der Betrag des Meistgebots, zu dem der Zuschlag erteilt ist, unter Zurechnung der vom Erwerber übernommenen, im Zwangsversteigerungsgesetz festgesetzten Leistungen.

27. Die Abtretung der Rechte aus dem Weistuhlsbesitz und die Erklärung des Weistuhlsbesitzers, daß er für einen anderen geboten habe, tritt an die Stelle des Meistgebots der Wert der Gegenleistung, wenn sie höher ist als das Meistgebot.

28. Wenn ein Rechtsvorgang Grundstücke oder Grundstücksanteile mitbetrifft, die für die Steuerberechnung nicht in Betracht kommen, so wird der auf die steuerbaren Grundstücke entfallende Teil des Preises durch Schätzung ermittelt.

29. Entsprechendes gilt, wenn ein Rechtsvorgang andere Gegenstände als Grundstücke (steuerfreie Gegenstände) mitbetrifft. Als steuerfreie Gegenstände gelten auch:

1. Maschinen und sonstige Vorrichtungen aller Art, die zu einer Betriebsanlage des Grundstücks verwendet sind, auch dann, wenn sie wesentliche Bestandteile des Grundstücks sind;

2. Waldbestände und andere mit dem Boden zusammenhängende Erzeugnisse, die als Ertrag des Grundstücks anzusehen sind, dagegen nicht Obstbäume, Sträucher, Anlagen und dergl.

30. Ist ein Preis nicht vereinbart oder nicht zu ermitteln, so tritt an dessen Stelle der gemeine Wert des Grundstücks.

31. Dieser Nebenleistung des Erwerbers dem Veräußerer zuzurechnen. Als Wert der Nebenleistung gilt der Steuerbetrag, der anzuwenden gewesen wäre, wenn der Erwerber die Zahlung der Wertzuwachssteuer nicht übernommen hätte.

32. Entschädigungen für eine Verminderung des Grundstücks sind dem Veräußerungspreis hinzuzurechnen, soweit der Anspruch während der Eigentumsdauer (§ 22 Absatz 5) entstanden ist.

33. Am Veräußerungspreis dürfen die dem Veräußerer zur Last fallenden Kosten der Veräußerung und Eigentumsübertragung abgezogen werden. Vermittlungsgebühren jedoch nur bis zur ursprünglichen Höhe.

34. Die Geldeinlagen gehen sich zusammen aus dem Erwerbspreis (§§ 18 und 19) und den zulässigen Anrechnungen (§§ 20 bis 22).

35. Als Erwerbspreis ist der bei dem letzten steuerpflichtigen Eigentumsübergang (§ 4) erzielte Preis maßgebend.

36. Bei einem in der Selbstverpflichtung oder Bauplatzlegung ausgetretenen Grundstück ist auf den letzten steuerpflichtigen Eigentumsübergang (§ 4) an dem eingetragenen Grundstück zurückzugehen.

37. Für die Berechnung des Erwerbspreises gelten die §§ 9 bis 14 entsprechend.

38. Eine vom Erwerber zur Zahlung übernommene Grundschuld oder Hypothek ist mit dem tatsächlich bezahlten Betrag dem Erwerbspreis zuzurechnen.

39. Ist nach § 18 Absatz 2 auf den Erwerbspreis eines in eine Selbstverpflichtung oder Bauplatzlegung eingetragenen Grundstückes zurückzugehen, so sind diesem Erwerbspreis die in der Selbstverpflichtung oder Umkaufverfahren festgesetzten Ausleihschuldungen zuzurechnen.

40. Dem Erwerbspreis werden die Kosten des Erwerbs zugerechnet und zwar, falls nicht die tatsächlichen höheren Kosten nachgewiesen werden, mit 8 v. H.

41. Beim Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung ist dem Erwerbspreis der nachweisliche Betrag der ausgefallenen Hypotheken und Grundschulden des Erwerbers hinzuzurechnen, soweit er unter Berücksichtigung der vorgesehenen Hypotheken und Grundschulden durch den gemeinen Wert des Grundstücks zur Zeit der Zwangsversteigerung oder der Eintragung der Forderung abgedeckt ist.

42. Als Forderung des Erwerbers gilt auch:

1. eine Forderung seines Ehegatten oder eines Verwandten in gerader Linie, wenn das Grundstück nachweislich zum Zweck der Forderung erlangt wurde;

2. eine Forderung, für die der Erwerber als Bürge oder persönlich Schuldner haften, wenn und soweit er aus dieser Haftung in Anspruch genommen worden ist und nachweislich keinen Erlös erlangt oder zu erwarten hat;

3. eine Forderung, die dem Erwerber verpfändet war, wenn und soweit die durch das Pfand gesicherte Forderung nachweislich uneinbringlich ist.

4. Forderungen, die durch entgeltliches Rechtsgeschäft erworben sind, kommen nur in Höhe des nachweislich geleisteten Entgelts in Anrechnung.

43. Die Anrechnung unterbleibt, wenn die Forderung erst nach Einleitung der Zwangsversteigerung erworben wurde.

44. Ist die Forderung durch Schenkung oder nicht mehr als 6 Monate vor Einleitung der Zwangsversteigerung erworben, so erfolgt die Anrechnung nur, wenn sich aus den Umständen ergibt, daß keine Steuererparung beabsichtigt war.

45. Dem Erwerbspreis werden die während der Eigentumsdauer (Absatz 3) gemachten Aufwendungen für Bauten, Umbauten und sonstige dauernde Verbesserungen des steuerbaren Grundstücks für Straßenbauten und andere Verkehrsanlagen, sowie für bergmännische Vertriebs- und Ausrichtungsarbeiten zugerechnet.

46. Der Wert eigener Arbeit, soweit durch sie eine sonst notwendige Arbeitskraft ersetzt wird, gilt in Höhe des ursprünglichen Lohns als Aufwendung.

47. Die Aufwendungen für Bauten, Umbauten und sonstige dauernde Verbesserungen sind nur anrechnungsfähig, wenn die Bauten usw. noch vorhanden sind.

48. Nicht anrechnungsfähig sind Aufwendungen auf steuerfreie Gegenstände (§ 12 Abs. 2) sowie Aufwendungen zur ordnungsgemäßen Bewirtschaftung von Grundstücken und zur Instandhaltung von Gebäuden und sonstigen Anlagen. Dagegen werden die Kosten der ersten Instandhaltung nach dem Erwerb anzurechnen.

49. Als Eigentumsdauer gilt die Zeit vom letzten steuerpflichtigen Eigentumsübergang (§ 4) bis zu dem die Steuerpflicht begründenden Rechtsvorgang.

50. Die Steuer wird in Reichsmark festgesetzt und beträgt bei einer Eigentumsdauer bis zu 3 Jahren 25 v. H. des Wertzuwachses,

von mehr als 3 Jahren bis zu 4 Jahren 20 v. H. des Wertzuwachses,

von mehr als 4 Jahren bis zu 5 Jahren 15 v. H. des Wertzuwachses.

Bei längerer Eigentumsdauer vermindert sich der Steuerfuß für jedes angefangene weitere Jahr der Besitzzeit um 1 v. H., er beträgt jedoch mindestens 10 v. H.

51. Sind Teile des Grundstücks zu verschiedenen Zeiten erworben, so gilt die bei dem jeweils zurückliegenden Erwerb sich ergebende Eigentumsdauer. Beträgt jedoch, erfordernfalls nach Umrechnung der Erwerbspreise, gemäß § 7 Absatz 2 der Erwerbspreise für den jüngsten Teilerwerb mehr als 1/4 des Gesamterwerbspreises, so gilt die für den jüngsten Teilerwerb sich ergebende Eigentumsdauer.

52. Die Steuer wird auf volle Reichsmark nach unten abgerundet. Steuerbeträge unter 10 Reichsmark gelangen nicht zur Erhebung.

53. Steuerpflichtig ist der Veräußerer und, falls ein solcher nicht vorhanden ist, der bisherige Eigentümer. Mehrere Steuerpflichtige haften als Gesamtschuldner.

54. Kann die Steuer von dem Veräußerer nicht bezahlt werden, so haftet der Erwerber, wenn er die Steuer durch Partietoren einbringen übernommen hat, bis zum vollen Steuerbetrag, im übrigen bis zu 10 v. H. des Veräußerungspreises. Diese Haftung fällt weg beim Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung und sobald und soweit der Veräußerer einen entsprechenden Betrag bezahlt oder gemindert Sicherheit geleistet hat. Spätestens jedoch zwei Jahre nach Entstehung der Steuerhaftung.

55. Die Steuer ist auf Antrag zu erlassen oder zu erlassen:

a) soweit eine Preisermäßigung nach den §§ 459, 460 des Bürgerlichen Gesetzbuches festgesetzt ist;

b) bei Nichttätigkeit des Veräußerungsgeschäfts, sofern auch der etwa nachfolgende Eigentumsübergang rückgängig gemacht ist;

c) bei Nichttätigkeit der Aufzählung oder des sonstigen dem Eigentumsübergang begründenden Rechtsvorganges;

d) bei Rückgängigmachung der Veräußerung und des Eigentumsüberganges wegen Nichterfüllung der Vertragsbedingungen;

e) bei Aufhebung des Veräußerungsgeschäfts vor dem Eigentumsübergang durch Vereinbarung oder infolge Ausübung eines vorbehaltenen Rücktrittsrechts.

56. Die Steuer kann auf Antrag erlassen oder erlassen werden bei Rückübertragung des Eigentums an den Veräußerer.

57. Der Antrag muß innerhalb eines Jahres vom Tage der Eintragung oder Freitreibung der Steuer an gestellt werden. Wird er auf Tafeln gestellt, die erst nach der Eintragung oder Freitreibung eingetragen sind, so beginnt die Frist mit dem Tag, an dem der Antragsteller von diesen Tafeln Kenntnis erhalten hat.

58. Ueber den Antrag entscheidet der Stadtrat. Im Falle der Entscheidung ist dem Antragsteller ein schriftlicher Bescheid zu erteilen.

59. Wird die Steuer erlassen, so gilt die Veräußerung oder der Eigentumsübergang im Sinne dieser Steuerordnung als nicht erfolgt.

60. Aus Billigkeitsgründen kann der Stadtrat (§ 27) die Steuer auf Ansuchen ganz oder teilweise nachlassen.

61. Ebenso kann der Stadtrat in geeigneten Fällen die Steuer stunden oder Teilzahlungen bewilligen.

62. Bei Feststellung eines Wertzuwachses ist auf Antrag des Steuerpflichtigen zu seinen Gunsten nach billigem Ermessen eine Wertmindernde zu berücksichtigen, die infolge der Inflationsverhältnisse in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 durch Grundstücksveränderung erlitten hat.

63. Das gleiche gilt für sonstige Inflationsverluste, deren Berücksichtigung mit Rücksicht auf die gesamten Verhältnisse des veräußernden Eigentümers oder seiner Familie eine unbillige Härte wäre.

64. Bei Streitigkeiten steht die Beschwerde offen.

65. Die Steuer wird durch die vom Stadtrat bestimmte Steuerstelle (Zuwachssteueramt), die mit dem städtischen Grundbuchamt verbunden wird, veranlagt und durch die Steuerstelle erhoben.

66. Für die Veranlagung und Erhebung gelten, soweit diese Steuerordnung nichts anderes bestimmt, sinngemäß die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung.

67. Wer an einem steuerpflichtigen Rechtsvorgang beteiligt ist, hat innerhalb eines Monats der Steuerstelle Anzeige hieron zu erteilen, es sei denn, daß er sich Gewißheit darüber verschafft hat, daß die Anzeige bereits von einer anderen Stelle erteilt wurde.

68. Auf Verlangen der Steuerstelle und insoweit einer von ihr zu bestimmenden Frist hat der Steuerpflichtige über die für die Berechnung des Wertzuwachses maßgebenden Verhältnisse eine Steuererklärung abzugeben.

69. Personen, die als Veräußerer oder Erwerber, als Vertreter eines von diesen oder als Vermittler an dem steuerpflichtigen Rechtsvorgang beteiligt sind, haben auf Verlangen der Steuerstelle über die Tatsachen, die für die Veranlagung von Bedeutung sind, Auskunft zu geben und die hierüber in ihrem Besitz befindlichen Urkunden vorzulegen. Das gleiche gilt im Falle des § 1 Absatz 3 von den dort genannten Gesellschaften, sowie allgemein von den an früheren für die Veranlagung benötigten Vorgesetzten beteiligten Personen.

70. Die Steuerstelle erteilt dem Steuerpflichtigen einen schriftlichen Bescheid über die zu entrichtende Steuer, der die Berechnungsgrundlage, insbesondere den Veräußerungspreis, die von der Steuererklärung abweichenden Punkte und die Berechnung der zulässigen Rechtsmittel enthalten muß. Dem Erwerber ist eine Abschrift dieses Bescheides zusammenzustellen.

71. Die Steuer ist einen Monat nach Bekanntgabe des Steuerbescheides fällig.

72. Für die Beitreibung der Steuer gelten die für die Beitreibung der Gemeindeabgaben bestehenden Vorschriften.

73. Streitigkeiten über die Steuerpflicht entscheiden die Verwaltungsgerichte. Durch die Erhebung der verwaltungsgerichtlichen Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer nicht aufgehoben.

74. Für die Beitreibung von Vorenthaltung der Abgabe gilt § 2a des Steuererleichterungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 7. Juli 1926 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 147) in Verbindung mit der Reichsabgabenordnung und Verordnungen und Büben vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 44).

75. Diese Steuerordnung tritt am 1. März 1927 in Kraft. Mit Erlaß vom 24. Februar 1927 wurde die Satzung vom Herrn Landeskommissar genehmigt.

Karlsruhe, den 25. Februar 1927.
Der Oberbürgermeister.

Carl Schöpf

Marktplatz

Alle für Frühjahr 1927 erschienenen **NEUHEITEN** in **Damen- und Kinderbekleidung** **Damenkleider- und Pulloverstoffen, Anzugstoffen usw.** sind in vielseitiger Auswahl eingetroffen **und die Preise hervorragend billig**

Für Konfirmanden ausgesucht schöne preiswerte Qualität Kommunikanten

Schwarze Kleider aus Wollstoffen Mk. 7.50 9.50 12.50 16.50 19.50	Weisse Kleider aus Voll-Volle Mk. 4.90 7.50 9.75 12.50 15.-
Schwarze Kleider aus Köpersamt Mk. 17.50 21.- 26.50 29.50 35.-	Weisse Kleider aus Wollstoffen Mk. 14.50 19.50 23.- 26.- 29.50
Schwarze Kleider aus Seide Mk. 19.50 23.- 29.- 32.- 37.-	Weisse Kleider aus Seide Mk. 19.50 23.- 29.50 34.- 39.-

Farbige Wollkleider, neuester Machart Mk. 7.50 12.50 16.50 19.50 24.-
Schwarze Kleiderstoffe Mtr. Mk. 1.75 2.50 3.75
Prima weisse Schweizer Voll-Volle Mtr. Mk. 1.40 1.75
Körpersamte feinste Ware Mtr. Mk. 4.90 6.75 8.50
Weisse Woll-Battate u. Popeline Mtr. Mk. 2.25 3.75 4.90
Farbige Kleiderstoffe in allen erdenklichen Modelfarben und Qualitäten Mtr. Mk. 1.75 2.90 4.50 6.75 und höher

Große Spezialabteilung in Konfirmanden-Anzügen
blau Cheviot und dunkel gemusterte Stoffe Mk. 26.50 31.- 35.- 42.- 48.-

Bad. Lichtspiele / Konzerthaus

Heute nachm. 4 und abends 8 Uhr

Ein lustig. Filmpotpourri!

Letzte Vorstellung Donnerstag, 3. März, abends 8 Uhr

Vorverkauf: Musikhaus Fr. Müller, Kaiserstr.

Knielingen Pferdemarkt

am Montag, den 14. März vorm. 8 Uhr auf dem Festplatz verbunden mit Versteigerung von Zugpferden, Gebrauchspferden und Fohlen des Warmblutschlags (Oldenburger Richtung).

Pferdezuchtgenossenschaft der Stadt.

Nehmt Musikunterricht

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Pädagogium Neuenheim Heidelberg

Gymnas. u. Realklassen. Sexta bis Reifeprüfung. Sport. Gute Verpflegung.

Mietervereinigung K'rubel

(e. V.)

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute:

Helden der Weltgeschichte

6 Akte

„Unsere Emden“ im Kampf

Die Brieffaube Kulturfilm in 20 Bildern Irrtum vorbehalten Film-Komödie in 2 Akten

Trianon-Auslands-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt! Beginn 300, 500, 700, 900 Uhr

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168 / Telefon 3053 / Haltestelle Hirschstraße

Heute Heute

Das interessante und fesselnde Großfilmwerk

Das Graue Haus

mit Magda Sonja, Werner Kraus

7 Akte

aus den Geheimakten eines Frauen-Gefängnisses

Angelo Ferrari, Erna Morena.

Vorzügliches Beiprogramm.

Beginn der Vorstellungen 300, 5, 7 und 9 Uhr

Frische



SEE-FISCHE

Für

Fischermittwoch

Eingetroffen 1 Waggon frischer

Kabliau

in bekannt guter Qualität topflos, am ganzen Fisch . . . Pfund 28 Pf. im Anschnitt 30 Pf.

Frisch gewässerte

Stoekfische

blütenweiße Ware Pfund 30 Pf.

Frische Süßbäcklinge

Pfund 25 Pf. 5 Pfund-Ristchen 1.20

1 Waggon Marinaden aus frischen Fischen hergestellt zart und weisfleischig

Wismarische Ringe in Gelee 85 Pf.

Salzgurten . . . Stück 8

Essiggurten 1/4 Pf. 20

Perlzwiebeln Mired Pickles in Gläsern

Essig- und Pfeffergurten in Gläsern

In unserer Spezial-Abteilung für Fische, Wild und Geflügel, Karlsruher Friedhof-Str. 3, am Marktplatz lebendfrische Hechte, Zander, Steinbutt, Schollen, Rotzungen

Direkt aus Holland: Schellfische — Kabliau Grüne Serringe Pfd. 50

Pfannkuch

Wochenbettpflegerinnen!

Au der Bad. Landesfrauenklinik in Karlsruhe (Kaiserallee 10) findet bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1927 ein Ausbildungslager für Wochenbettpflegerinnen statt. Das Kursgeld für den ganzen Kurs beträgt 30 RM. und ist in monatlichen Zahlungen zum Voraus zu entrichten. Wegen einer Vergütung von 2 RM. für den Tag wird Vertiefung in der Klinik gewährt; dagegen besteht daseibst keine Wohngelegenheit für die Kursteilnehmerinnen.

Anmeldungen an die Direktion der Landesfrauenklinik bis spätestens 15. April d. J. erbeten. Nähere Auskunft erteilt Frau Oberin Wipperfurth.

Karlsruhe, den 1. März 1927.



Badisches Landestheater

Mittwoch, den 2. März

6. Vorstellung der Schülermiete

Danton

von Romain Rolland

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

7 Akte

Die Suche für laufende Beschäftigung in Windjeden eine größere Anzahl gebiete

Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauengruppe

Frauenversammlung

Donnerstag Abend 8 Uhr spricht im Festsaal des „Friedrichshof“ Genosse Dr. Knack aus Hamburg. Leiter des Krankenhauses Darmstadt über die Behämpfung der Geschlechtskrankheiten und die Abschaffung der Bordelle.

Die Parteigenossinnen und -Genossen sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Auch Gäste und Volkshilfsarbeiter sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Sparerbund (Hypothekengläubiger- und Sparerschuhverband) Ortsgr. Karlsruhe

Samstag, den 5. März 1927, abends 8 Uhr im Festsaal des „Friedrichshofes“

Öffentliche Versammlung

Tagesordnung:

1. Aenderung der Aufwertungshefte durch den Reichstag oder durch Volksbegehren.
2. Die Aufwertung der Sparkastenausgaben und der Gemeindefinanzen in Baden.

Berichterstatler: Oberbürgermeister i. N. Siegrist

Alle Interessenten (Rentner, Spar-, Hypothekengläubiger und sonstige Geschädigten) sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

Der Vorstand: Siegrist.

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr

1927

Revue-Gastspiel

Wieder Metropol

in Originalbesetzung 24 Bilder 60 Mitwirkende — 30 Girls



verbürgt gewissenhafte Werkmannsarbeit.

AKTIENGESELLSCHAFT MIX & GENEST

Telephon- und Telegraphenwerke Bauabteilung Baden

Adressen: KARLSRUHE I. B., Moltkestraße 29, Tel. 619 Fernmeldeanlagen von zwei Apparaten an und Fernmeldeanlagen jeder Art in Kauf u. Miete.



PHANKO

Pfannkuch

Eingetroffen 1 Waggon

Echter Edamer

Soil. Kugelfäse

Pfund 80 bei ganzer Kugel

im Anschnitt Pfund 84

1/4 Pfund 22

Pfannkuch

Lehrling

zur Erlernung der Eisen- und Eisenwaren-Branchen mit mögl. besserer Schulbildung. Gef. Angebote erbeten an Gebr. Beer, Karlsruhe, Tel. 4534 u. 4535

2 Radentzeten 1 Damenrad

preiswert zu verkaufen Zwickach, Weingartenstr. 30 (Berkschule)

Druckmaschinen

aller Art Heft

Dachhaus, Volkstempel, Lützenstraße 24.

Rastatter Anzeigen.

Die am 9., 16. und 18. Februar d. J. stattgehabten Brenn- und Stammholzversteigerungen sind genehmigt.

Rastatt, den 24. Februar 1927.

Der Stadtrat.

Baden-Baden

Gemeinde- und Kreissteuer aus Grund- und Gewerbesteuer sowie Gebäubeförderungssteuer betr.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die 4. Rate der Gemeinde- und Kreissteuer 1926/27 sowie die Februarrate der Gebäubeförderungssteuer bis längstens 5. März 1927 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt keine Steuererklärung eingereicht hat, hat 10 % Verzugszinsen zu bezahlen und außerdem Zwangsversteigerung zu erwarten.

Baden-Baden, den 1. März 1927.

Stadtkasse.